Einzelnummer 30 Cent

Erscheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litas, mit Zustellung 5,— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5.30 Litas monatlich, 15.30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7½ Uhr morgens bis 6½ Uhr, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprech-Sammelnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546.
Drahtanschrift: Dampfbootverlag.

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litas, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 173 — Memel, Dienstag, den 27. Juli 1937 — 89. Jahrgang

Japan setzt Bombenflieger ein

Neue Kämpfe in Nordchina

Blutige Zusammenstöße bei Lanfeng — Japanische Verstärkungen unterwegs

Tokio, 26. Juli (Elta). Das Nachrichtenbüro „Domei" meldet den Ausbruch neuer Kämpfe in Nordchina. Die Zunahme der Spannung zwischen den Truppen der chinesischen 29. Armee und der verstärkten Nordchina-Garnisonen Japans hat in der Nacht zum Montag zu ernsten Zusammenstößen bei Lanfeng an der Eisenbahnlinie Tientsin—Peiping, am Standort des 22. Regiment der 37. Division General Fengyuhsiangs geführt. Japanische Verstärkung ist von Tientsin her unterwegs, da bei Lanfeng nur eine kleine japanische Einheit einem weit überlegenen Gegner gegenübersteht.

Militärische Kreise sehen den Ausbruch neuer Kämpfe nach erfolgter lokaler Einigung mit Sungtscheyuan als sehr ernst an, da die Aussichten zur friedlichen Lösung des Nordchina-Konfliktes, solange als die 29. Armee und besonders die 37. Division auf nordchinesischem Boden stationiert sind, stark verringert wären.

*

Tokio, 26. Juli (Elta). Die hiesigen militärischen Kreise heben hervor, daß bei dem Zwischenfall auf der Station Lanfeng nicht Truppen der seit langem als japanfeindlich bekannten 37. Division, sondern Teile der 38. Division in Erscheinung getreten sind. Gegen sie wurden Bombenflugzeuge der japanischen Nordchina-Garnison eingesetzt.

Die politischen Kreise messen der Verwicklung der 38. Division in die Kampfhandlungen erhebliche Bedeutung bei, da nunmehr auch die Entfernung dieser Division neben der schon geforderten Zurückziehung der 37. Division zu erwarten sei. Die beiden Divisionen bilden das Rückgrat der in den Provinzen Hopei und Tschachar stehenden 29. Armee des Generals Sungtscheyuan.

Kundgebungen in ganz Japan

Tokio, 26. Juli (Elta). Nach der Meldung von neuen Kämpfen bei Lanfeng teilt jetzt das Hauptquartier der japanischen Nordchina-Truppen mit, daß sich die 37. Division der chinesischen Truppen weigere, Peiping vollständig zu räumen. Auch westlich von Peiping hätten nur kleine Teile der 37. Division den Rückzug auf das Westufer des Yungting-Flusses angetreten.

Nach Mitteilung der Agentur „Domei" hat der japanische Konsul in Kanton scharfen Protest wegen „ständiger Verschärffung der antijapanischen Agitation in China" erhoben. Die Vereinigung japanischer Reservisten veranstaltete am Sonntag in ganz Japan Kundgebungen und forderte eine starke Haltung China gegenüber.

Fluchtbewegung der chinesischen Bevölkerung von Schanghai

Schanghai, 26. Juli (Elta). Nach Mitteilung des japanischen Marinelandungskorps ist der Obermatrose Minazaki am Sonntag nicht zum Frühappell angetreten; alle Bemühungen, den Vermißten zu finden, seien erfolglos geblieben.

Den ganzen Sonntag über wurde ein verschärfter japanischer Wachdienst durchgeführt. Auch die chinesischen Behörden haben Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Der Bevölkerung von Schanghai und insbesondere der Stadtteile von Hongkow und Tschapei, die sich bisher sehr ruhig verhielt, hat sich inzwischen eine ungewöhnliche Erregung bemächtigt. Nahe in der Gegend des Nordbahnhofs konnte man in den Vormittagsstunden des Sonntag Hunderte von Rikschas sehen, die mit Frauen, Kindern, Kleidern und Küchengeräten bepackt waren; sie fuhren in die nach Ansicht der Bevölkerung sicheren Stadtteile. Diese allgemeine Fluchtbewegung wurde noch verstärkt durch eine große Anzahl japanischer Panzerwagen und Soldaten, die den ganzen Sonntag vormittag über die Hauptstraßen von Schanghai abpatouillierten.

Keine völlige Klarheit über die Nordchina-Lage

Nanking, 25. Juli. (Elta.) Ein Bericht des Präsidenten des Hopei-Tschachar-Rates, General Sungtscheyuan, bildete den Gegenstand von Besprechungen zwischen leitenden Kabinettsmitgliedern in Nanking. Der Bericht vermochte aber noch keine völlige Klarheit über das Verhandlungsergebnis mit den Japanern und den gegenwärtigen Stand der Lage in Nordchina zu bringen. Die Regierungskreise sind zunächst geneigt, die Truppen der Zentralregierung in Paotingfu, der Hauptstadt der Provinz Hopei, bis nach völliger Klärung der Lage zu belassen.

Neuer Zwischenfall auf dem Amur

Tokio, 26. Juli (Elta). Nach einer Meldung der Agentur „Domei" ist es auf dem Amur zu einem neuen Zwischenfall gekommen. Ein mandschurisches Schiff wurde unweit von Heimo von sowjetrussischen Truppen beschossen und später beschlagnahmt. Nähere Einzelheiten über diesen neuen Zwischenfall, der in japanischen Kreisen erhebliches Aufsehen erregt hat, liegen noch nicht vor.

Japans neuer Botschafter in Paris

Paris, 26. Juli. (Elta.) Der neue japanische Botschafter Sugimura, der bisher Botschafter in Rom war, ist in Paris eingetroffen und wird am 28. Juli dem Präsidenten der Republik sein Beglaubigungsschreiben überreichen. Ueber seine Aufgaben in Paris befragt, erklärte Botschafter Sugimura einem Vertreter der „Havas"-Agentur, er werde alles tun, um die Beziehungen zwischen Frankreich und Japan noch herzlicher zu gestalten. Er müsse aber ohne Umschweife sagen, daß der Abschluß des französisch-sowjetrussischen Paktes die guten Beziehungen zwischen Frankreich und Japan in den letzten Jahren etwas getrübt habe; seine erste Pflicht werde es sein, die Mißverständnisse zu zerstreuen.

Zusammentritt des japanischen Reichstages

Tokio, 26. Juli. Am Sonntag vormittag fand die feierliche Eröffnung des Außerordentlichen Reichstages im Beisein des Kaisers, der kaiserlichen Prinzen und der Minister statt. Der Reichstag stand völlig unter dem Eindruck der letzten politischen und militärischen Ereignisse in Nordchina und der daraus erwachsenen Geschlossenheit des japanischen Volkes.

Die Kundgebung des Kaisers beschränkte sich auf die Aufforderung an den Reichstag, zusätzliche Mittel für die Bestreitung der Kosten des Nordchina-Konflikts zu bewilligen. Eine Vorlage auf Bewilligung von 70 Millionen Yen steht bereits zur Aussprache; die Summe soll durch eine besondere Staatsanleihe aufgebracht werden.

Die japanische Presse drückt die Hoffnung aus, daß die Regierung trotz des augenblicklichen Uebergewichts der außenpolitischen und der militärischen Aufgaben das von ihr angekündigte Reform-Programm nicht zurückstellt. Die Durchführung des neu aufzustellenden Haushaltsplanes mit den gesteigerten Forderungen für die Wehrmacht sei nur möglich, wenn dieser im Einklang mit der wirtschaftlichen und sozialen Kraft Japans stehe. Die Presse und die Parteien sehen in der Herstellung des Gleichgewichts die beste Garantie für den weiteren Bestand der heute gewonnenen Geschlossenheit des japanischen Volkes.

40 Flugzeuge, 20 Batterien . . .

Nationale erobern Brunete

Nach stärkstem Einsatz von Artillerie und Bombenflugzeugen

Front von Madrid, 26. Juli (Elta). Der Kampf an der Front östlich von Madrid, in dessen Verlauf der Ort Brunete von einer nationalen Abteilung erobert wurde, ist mit einem unerhörten Aufwand an Menschen und Material und zähestem Angriffs- und Widerstandswillen durchgeführt worden.

Zwölf nationale Bombenstaffeln, begleitet von zahlreichen Jagdfliegern, erschienen schon früh am Morgen über dem Kampfplatz und belegten die roten Stellungen mit einem Bombardement, wie es im Laufe des ganzen spanischen Krieges bisher kaum erfolgt ist. Unaufhörlich explodierten Fliegerbomben und ohne Unterlaß beschoß die nationale Artillerie die feindlichen Linien; die von den Einschlägen der Granaten aufgewühlte Erde ballte sich zu dunklen Wolken, die im Verein mit dem Qualm der Geschütze einen dichten Nebelschleier über die Landschaft breitete.

Von den nationalen Jagdfliegern wurden sieben rote Jagdflugzeuge abgeschossen. Um 3 Uhr nachmittags war der Ort Brunete im Besitz der Nationalen und auch seine Umgebung schon völlig vom Feinde gesäubert. Die vom Gegner verlassenen Schützengräben und das Kampffeld selbst ist von Gefallenen übersät. Karawanen von Lastkraftwagen mit Gefangenen sind sofort in das nationale Hinterland abgesandt worden. Der Umfang des noch nicht gesichteten eroberten Kriegsmaterials scheint außerordentlich groß zu sein.

*

Avila, 26. Juli (Elta). Zu dem bereits gemeldeten Vorstoß der nationalen Truppen auf Brunete an der Madrid-Front werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. **Um 6 Uhr früh eröffneten 60 Bataillone der Nationalen nach dreitägiger Kampfpause einen zweiten Angriff auf die feindlichen Stellungen im Einbruchsabschnitt von Brunete, 20 bis 30 Kilometer westlich von Madrid. Vor ihrem Angriff belegten etwa 40 nationale Flugzeuge die feindlichen Stellungen mit Bomben. Das Feuer von 20 Batterien begleitete den Vorstoß, der um die Mittagszeit zur Umzingelung und Einnahme von Brunete führte.**

Das Schwergewicht des Kampfes lag auf dem Straßenabschnitt Villaviciosa—Brunete, wo zwei nationale Tank-Kompanien die Infanterie wirksam unterstützten. Den beiden im Kampf um Bilbao bewährten Freiwilligen-Brigaden von Navarra gelang es, die am meisten gefährdete Stelle der nationalen Front an der Spitze des Einbruchsabschnittes bei Villafranca de Castillo um einen Kilometer zu erweitern.

*

Salamanca, 26. Juli (Elta). Der nationale Heeresbericht berichtet von der Front von Madrid: Unsere Truppen sind weiter vorgegangen. Sie haben nach hartem und heftigem Kampf den Feind geschlagen, Brunete eingenommen und alle Befestigungen, die zur Verteidigung dieses Ortes dienten, erobert. Der Feind verlor sehr viele Tote, mehrere hundert Gefangene, acht Tanks, eine Reihe von Lastwagen und kleineren Automobilen, eine Menge Munition und anderes noch nicht gesichtetes Kriegsmaterial. Unsere Truppen auf dem rechten Frontabschnitt sind gleichfalls vorgegangen, haben das westliche Ufer des Flusses Guadarama erreicht

Neue spanische Nationalregierung wird gebildet

St. Jean de Luz, 26. Juli. (Elta.) Augenblicklich wird eine neue spanische Nationalregierung, die den „Technischen Ausschuß" ersetzen soll, gebildet. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, ist General Graf Jordana, der Vorsitzender des „Technischen Ausschusses" ist, zum Ministerpräsidenten gewählt. Als Innenminister nennt man General Martinez Anido, der diesen Posten schon in der Regierung Primo de Rivera bekleidet hatte. Ferner wurden genannt, ohne daß die Verteilung der Posten aber schon ganz sicher ist: Der bekannte Dichter Heman als Propagandaminister und Graf Guadalhorce, der unter Primo de Rivera Minister für öffentliche Arbeit war, für den gleichen Posten. Das Außenministerium soll Jos Yanguas Messia, dem Außenminister Primo de Riveras, oder Sangroniz, dem Chef des diplomatischen Kabinetts der Nationalregierung, unterstellt werden. Queipo de Llano oder Franco, der Bruder des Stabschefs, sind für den Posten des Kriegsministers vorgesehen.

Englands Spanien-Politik

Von **Axel Schmidt**

Berlin, Ende Juli.

Die Engländer lieben auch ihre Geschäftspolitik idealistisch zu verbrämen. Dieses Moment hat ihnen oft den Vorwurf der Heuchelei eingebracht. Es ist jetzt wieder ein Fall zu verzeichnen, wo es nicht leicht fallen will, das Geschäft von der englischen Politik zu trennen. In allen Reden der englischen Staatsmänner über Spanien war von Uneigennützigkeit die Rede. Sie erstrebe, so betonte die Londoner Regierung, nichts anderes, als die Erhaltung des europäischen Friedens. Seitdem die Franco-Regierung Bilbao eroberte, werden die Stimmen in der englischen Presse für die Anerkennung Francos immer häufiger. Dieser Umschwung hat geschäftliche Hintergründe. In der Nähe Bilbaos nämlich liegen die besten spanischen Erzgruben, die sich zum Teil in englischem Privatbesitz befinden und von denen die englische Eisenindustrie, insbesondere die Rüstungsindustrie, einen großen Teil ihrer Erze bezog. Auch Deutschland hatte nach dem Kriege sich durch langjährige Kontrakte dort den Bezug von Erzen gesichert, als teilweisen Ersatz der Deutschland verlorenen Erze aus den Lothringischen Gruben. Außer diesen nordspanischen Erzgruben befinden sich noch im Süden Spaniens weitere Erzvorkommnisse. In der Provinz Huelva liegen die Rio Tinto-Gruben, die ein außerordentlich schwefel- und kupferhaltiges Eisen führen. Diese Gruben lieferten vor dem Kriege zum größten Teil nach Frankreich und England. Sie sind die größten Erzeuger von Pyrit, wie man diese Erzmischung nennt. Erst in weitem Abstande folgen Schweden und Italien in der Erzeugung von Pyrit.

Diese Pyritlager Spaniens befanden sich seit langem in den Händen Francos und er hat die Belieferung nach Frankreich wegen der Sympathie der französischen Regierung mit seinen Feinden eingestellt. Solange die Bilbao-Gruben in den Händen Rot-Spaniens waren, nahm die Versendung nach England zwar ihren Fortgang. Dagegen hatte die rot-spanische Regierung die Versendung aus den Bilbao-Gruben nach Deutschland eingestellt. Durch das Handelsabkommen zwischen Deutschland und dem Franco-Spanien ist der Versand der Bilbao-Erze nach Deutschland wieder aufgenommen und darüber hinaus Sorge getragen, daß die Mengen, auf die nach den Verträgen die deutschen Firmen während des vorigen Jahres Anspruch hatten, nachgeliefert werden. Bezahlen wird Deutschland diese Erzimporte mit Kohle und Koks, wodurch das nationale Spanien instand gesetzt wird, die Hüttenindustrie in den baskischen Provinzen, die durch Kohlenmangel zum größten Teil stillag, wieder in Betrieb zu setzen. Die Kohlengruben in Asturien, die vor dem spanischen Bürgerkriege die Hüttenindustrie belieferten, waren jetzt hierzu nicht imstande, da der größte Teil der Bergarbeiter auf rotspanischer Seite kämpft. England lieferte zwar Kohle, lange aber nicht genügend, um die Hüttenwerke Bilbaos in Gang zu erhalten. Ruhrkohle und Koks soll jetzt über Rotterdam herangebracht werden. Wieder ist dies ein Beweis dafür, wie gut sich Deutschland und Spanien wirtschaftlich ergänzen. Dieses deutsch-spanische Handelsabkommen wird möglicherweise in England nicht allzusehr erfreuen, denn die englische Rüstungsindustrie war die Nutznießerin bei der Sperrung der Erzlieferung nach Deutschland.

Sehr bald nach der Eroberung Bilbaos durch Franco machte die englische Regierung den Versuch, als Vertreter der englischen Interessen einen Konsul nach Bilbao zu senden. Dieser Plan ohne formelle Anerkennung der Franco-Regierung unter der Hand die englischen Interessen in Bilbao diplomatisch zu sichern, scheiterte an der Weigerung Francos, dem englischen Konsul diplomatische Rechte zuzubilligen. Dem englischen Außenministerium wurde zu wissen gegeben, daß entweder die Franco-Regierung in ihrer Gesamtheit anzuerkennen sei, oder der englische Konsul in Bilbao könne nur „als Privatmann spazierengehen". Diese Antwort Francos scheint die britische Regierung überrascht zu haben. Das englische Außenamt hatte wohl angenommen, das Franco sofort zugreifen würde, falls das mächtige England ihm auch nur den kleinen Finger hinreicht.

Nun haben sich, wie schon erwähnt, in letzter Zeit in der englischen Presse Stimmen erhoben, die für eine Anerkennung der Franco-Regierung eintreten, nachdem sich die wirtschaftliche Stellung des nationalen Spanien bedeutend verbessert hat. England versucht als Preis für die Anerkennung, das Zugeständnis für die Rücksendung der Freiwilligen zu erlangen. Aber es macht nicht den Eindruck, als ob Franco bereit wäre, irgendwelche Bedingungen an seine Anerkennung knüpfen zu lassen. Er sagt nicht mit Unrecht „Die militärischen Leistungen des nationalen Spanien (drei Fünftel des spanischen Territoriums ist im Besitz der Nationalen) sind so groß, daß es ein Anrecht hat, bedingungslos anerkannt zu werden. „Franco hat zudem ein nicht unwirksames Druckmittel in

Hand. Schon neulich hat er hervorgehoben, daß das nationale Spanien nach dem Siege seine Handelspolitik in weitem Ausmaße darnach einrichten werde, wie sich die Staaten zu ihm während seines Ringens verhalten haben. Dies aber bedeutet, das die spanischen Rohstoffe in erster Linie an diejenigen Staaten fallen sollen, die sich in der Zeit der Not verständnisvoll zur nationalen Regierung gestellt haben.

Schon vor dem Weltkrieg spielten die spanischen Erze für England eine sehr wichtige Rolle, jetzt aber, da England fieberhaft aufrüstet, würde sich ein Ausfall dieser Erze für England außerordentlich schmerzhaft bemerkbar machen. Denn es herrscht in England trotz der Aufhebung des Zollschutzes große Eisen- und Stahl-Knappheit. Der Versuch Englands, sich mit schwedischen Erzen einzudecken, hat bisher nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Nicht nur die Preise für die schwedischen Erze sind höhere, sondern die schwedischen Gruben haben noch so viel andere Kontrakte zu beliefern, daß die englischen Wünsche lange nicht alle erfüllt werden können.

Je mehr die Verhandlungen im Nichteinmischungs-Ausschuß ins Stocken geraten, um so dringlicher wird die Frage, wie sich England Ersatz für einen etwaigen Ausfall der spanischen Erze verschaffen will. Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß die größere Geneigtheit der Londoner Regierung über eine Anerkennung Francos zu sprechen, mit dem Wunsche zusammenhängt, sich wieder den Bezug spanischer Erze zu eröffnen. Franco, der am längeren Hebel sitzt, glaubt freilich abwarten zu können, bis daß England die vorbehaltlose Anerkennung aussprechen wird.

Nach den letzten Nachrichten scheint die spanisch-englische Fühlungnahme schon recht weit vorgeschritten zu sein. Es würde sonst ein so hervorragender spanischer Politiker, wie Gil Robles, sich nicht für etwaige Verhandlungen mit England Franco zur Verfügung gestellt haben. Kommt es zu diesen und führen sie zum Ziel, so wäre das ein Anzeichen dafür, daß die englische Regierung die Sache der Roten in Spanien für verloren ansieht und daher zur rechten Zeit mit der nationalen Regierung in diplomatische Beziehungen treten will. Das würde nicht nur einen schweren Schlag für Rot-Spanien bedeuten, sondern ebenso für die französische Politik, die sich bisher ganz für Rot-Spanien eingesetzt hat. Ein englischer Stellungswechsel würde vielleicht eine Belastungsprobe für die englisch-französische Entente bedeuten.

Protest des französischen Botschafters in Berlin

Berlin, 25. Juli. (Elta.) Der französische Botschafter Francois-Poncet hat sich Sonnabend abend in das Auswärtige Amt begeben und gegen die in der deutschen Presse veröffentlichte Nachricht Verwahrung eingelegt, wonach ein Kontingent Soldaten und Offiziere der französischen Fremdenlegion nach Spanien geschickt worden wäre. Er hat außerdem das Dementi wiederholt, das sofort in diesem Zusammenhang von der französischen Regierung veröffentlicht worden war.

Lord Plymouth wird eine Note überreichen

London, 26. Juli (Elta). Offiziellen Mitteilungen zufolge, bereitet die englische Regierung eine Note, die Lord Plymouth dem Nichteinmischungsausschuß überreichen wird, vor. Am 26. oder 27. Juli soll die Note dem Nichteinmischugsausschuß, der zu diesem Zweck eine Sitzung zusammenberufen wird, überreicht werden.

Englische Arbeiterpartei droht mit Lohnstreiks

London, 26. Juli (Elta). Das Organ der Arbeiterpartei, „People", hat gemeldet, daß die Arbeiterpartei im Laufe dieser Woche im Unterhaus die Frage der ständig steigenden Lebenshaltungskosten zur Sprache bringen werde. Sie werde darauf hinweisen, daß die Lebensmittelpreise und andere Warenpreise seit Beginn der englischen Aufrüstung um 20 vom Hundert gestiegen seien. Die Regierung werde aufgefordert werden, Sofortmaßnahmen zur Herabsetzung der Preise zu unternehmen, andernfalls mit großen Lohnstreiks begonnen werden soll.

In England wird eine „Armeeliga" gegründet

London, 26. Juli (Elta). In England wird in Kürze von einer Gruppe hervorragender Militärs, Politiker und anderer bekannter Persönlichkeiten eine sogenannte Armeeliga gegründet werden, die sich zum Ziel gesetzt hat, die Notwendigkeiten zur Aufrechterhaltung einer Armee zu erklären, ihr Ansehen in den Augen des Volkes zu heben und die Rekrutierung zu unterstützen. Ein Ausschuß wird am heutigen Montag einen Aufruf veröffentlichen, u. a. unterzeichnet von Feldmarschall Lord Milne, Feldmarschall Sir Philip Chetwode und dem früheren Dominienminister L. P. Amery.

Begrüßung der Flieger in Zürich

Zürich, 26. Juli (Elta). Am Sonntag vormittag fand der offizielle Empfang im Rahmen des internationalen Flugmeetings statt, an dem zahlreiche Mitglieder des Ehren- und des Organisationskomitees sowie diplomatische, militärische und konsularische Vertreter und die Flieger der Staaten teilnahmen.

Bundespräsident Motta-Schweiz begrüßte die beteiligten Mannschaften und wünschte der Veranstaltung vollen Erfolg.

Standesamt der Stadt Memel

am 26. Juli 1937

Aufgeboten: Schneidemüller Otto Leopold Malkeit mit Verkäuferin Helene Margarethe Klein, Bäckergeselle Jurgis Skroblies mit Stütze Olga Hulda Schaar, sämtliche von hier, Kaufmann Otto Viktor Frentzel von Vienenburg, Kreis Goslar, mit Buchhalterin Lina Margarete Lisbeth Hensel, von hier, Schlosser Heinrich Jakszas von hier mit Hausbesitzertochter Anna Kupschus von Barschken.

Geboren: ein Sohn: dem Kontoristen Chaim Naistatas von Kaunas, eine Tochter: dem Polizeiobermeister Fritz Aschmutat, dem Ingenieur Max Martin Müller von hier, eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

Gestorben: Hausbesitzer Ensys Kukna, 68 Jahre alt, Stefanija Regina Kalinauskaite, 8 Monate alt, Arbeiterfrau Monika Buciene, geb. Pareigyte, 30 Jahre alt, von hier.

Erstarkung der Genossenschaftsbewegung

h. Kaunas, 26. Juli.

Die Genossenschaftsbewegung hat in Litauen in der ersten Hälfte dieses Jahres eine weitere Aufwärtsentwicklung zu verzeichnen. In dieser Zeit sind 15 neue Genossenschaften gegründet und in das Genossenschaftsregister eingetragen worden. Darunter befinden sich eine Genossenschaft für Handel, acht landwirtschaftliche Genossenschaften, fünf Kontrollgenossenschaften für Viehzucht und eine Gesellschaft für Viehzucht. In der gleichen Zeit wurden 18 Genossenschaften aus dem Vereinsregister gestrichen, und zwar fünf Kreditgenossenschaften, eine landwirtschaftliche Genossenschaft und neun Milchverwertungsgenossenschaften. Von den 18 gestrichenen Genossenschaften haben sich aber 12 an andere gleichgeartete Verbandsgenossenschaften angeschlossen. Völlig liquidiert wurde nur eine Genossenschaft, so daß das Gesamtbild in der ersten Hälfte dieses Jahres eine bedeutende Erstarkung des Genossenschaftswesens aufweist. Es ist das erste Mal seit der Zeit der großen Krise in der Landwirtschaft, daß das Genossenschaftswesen eine solche Belebung erfährt. In fast allen Genossenschaftszweigen ist eine Besserung der Lage zu verzeichnen. In den Kreditgenossenschaften steigen die Einlagen von Monat zu Monat: sie betrugen am 1. Juli 1937 bereits 3,4 Millionen Lit, eine Höhe, die seit 1931 nicht mehr erreicht wurde. Der Umsatz in den Handelsgenossenschaften ist um 15 Prozent gestiegen. Sehr groß ist auch die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Maschinen und Düngemitteln. In den Milchverwertungsgenossenschaften ist die Menge der gelieferten Milch um zehn Prozent gewachsen, und die Zahl der Mitglieder der Genossenschaften ist in stetem Steigen begriffen.

Jonas Lapenas gestorben

h. Kaunas, 25. Juli.

Am Sonnabend morgen ist an Herzschlag in Kaunas der frühere Generaldirektor der Schlachthausgesellschaft „Maistas", Jonas Lapenas, im Alter von 50 Jahren gestorben. Der Verstorbene war seit Beginn der litauischen Unabhängigkeit im Genossenschaftswesen tätig und nahm später entscheidenden Anteil an der Entwicklung der Schlachthausgesellschaft „Maistas", deren Generaldirektor er von 1928 bis Mitte 1935 war. Er wurde damals in ein Gerichtsverfahren verwickelt und zu einer Freiheitsstrafe verurteilt, im Berufungsverfahren jedoch wieder freigesprochen. Jonas Lapenas war auch an den anderen großen Wirtschaftsverbänden führend beteiligt und zeitweilig Vorsitzender des landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbandes „Lietukis". Auch dem nationallitauischen Verband der Tautininkai gehörte er von dessen Gründung an; er war auch eine Zeitlang Vorsitzender dieses Verbandes.

Haussuchungen im Wilnagebiet

Wilna, 26. Juli (Elta). Das „Deutsche Nachrichtenbüro" meldet, daß polnische Polizeibeamte im Wilnagebiet bei litauischen Landwirten Haussuchungen abhielten und bei ihnen litauische Bücher und Schriften beschlagnahmten.

Was sagt Mussolini?

Um den neuen englischen Fragebogen

Sitzung des Nichteinmischungs-Hauptausschusses „nicht später als Freitag"

London, 26. Juli. (Elta.) In unterrichteten englischen Kreisen wurde Sonntag abend allgemein als sicher angenommen, daß der Unterausschuß des Nichteinmischungsausschusses am Montag vormittag zusammentritt, um den neuen englischen Fragebogen entgegenzunehmen. Ueber die Einzelheiten dieses Fragebogens wird vorläufig nichts bekanntgegeben, jedoch nimmt der Korrespondent der „Sunday Times" an, daß die Regierungen aufgefordert werden, zu jedem der Fragepunkte im englischen Kompromißplan Stellung zu nehmen. Die Ausschußmitglieder würden ferner gebeten werden, den Fragebogen sofort an die Regierungen zu übermitteln, und Lord Plymouth werde darauf drängen, daß die Antworten, wenn möglich, rechtzeitig in London eintreffen sollen, um eine Sitzung des Vollausschusses nicht später als am Freitag zu ermöglichen. Der englische Fragebogen, so schreibt der Korrespondent weiter, stelle einen vermeintlichen Ausweg aus den gegenwärtigen Meinungsverschiedenheiten über die Frage der Verfahrensart dar. Selbst wenn die Regierungen ausweichende Antworten geben würden, so wäre die Lage geklärt, da es sich damit nicht mehr um einen Streit über das Verfahren, sondern um Meinungsverschiedenheiten über die Hauptpunkte des englischen Planes handeln würde.

Die „Morning Post" will wissen, daß Deutschland und Italien in der Sitzung nicht die sofortige Beseitigung der Flottenpatrouille verlangen würden. **Was die Zurückziehung der italienischen Freiwilligen betreffe, so seien wenig Anzeichen vorhanden, daß Mussolini hierzu bereit sei. Wenn er sich weigere, dann halte man in London einen Zusammenbruch des Nichteinmischungsabkommens für unvermeidlich.** Im englischen Fragebogen werde ausdrücklich erklärt, daß der britische Plan als Ganzes behandelt werden müsse, und daß nicht der eine oder der andere Teil abgelehnt werden könne.

Wie der Korrespondent dann weiter berichtet, hat die englische Regierung wahrscheinlich die Absicht, den Italienern eine Neuregelung der englisch-italienischen Beziehungen in Aussicht zu stellen, wenn sie den englischen Nichteinmischungsplan annehmen. Falls der britische Plan erfolgreich wäre, könne die Zeit für die englisch-italienischen Besprechungen gekommen sein, um festzustellen, ob die Verständigung zwischen England und Italien nicht doch verwirklicht werden könnte. Die britische Regierung sei bemüht, irgendwelche Verdächtigungen zu zerstreuen, da ihr Aufrüstungsproblem nicht gegen Italien gerichtet sei.

Sieben Fragen

London, 26. Juli (Elta). Sämtliche Londoner Morgenblätter befassen sich eingehend mit dem Fragebogen der britischen Regierung in der Nichteinmischungsfrage und drücken die Hoffnung aus, daß dieser neue Vermittlungsvorschlag Erfolg haben möge.

Der diplomatische Korrespondent der „Times" berichtet, daß der Fragebogen, der 26½ Seiten umfaßt, sieben Fragen enthalten. Er sei am Donnerstag und Freitag in Auswärtigen Amt ausgearbeitet worden und am Sonnabend abend in der Form einer Denkschrift den diplomatischen Vertretern der 26 Nichteinmischungsstaaten übermittelt worden. Die sieben Fragen der Denkschrift seien in möglichst einfacher Form gefaßt und weisen darauf hin, daß die Regierungen klar zu verstehen geben sollten, ob sie den wesentlichen Teilen des britischen Kompromißplanes zustimmen oder nicht.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald" meint, England habe seine Meinung bezüglich der Wichtigkeit und der Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen aus Spanien nicht geändert. In britischen Kreisen betone man, daß England entschlossen sei, seine Interessen im Mittelmeer zu wehren, daß man aber gleichzeitig soziale und gute Beziehungen zu Italien wünsche. Man sei der Ansicht, daß der Völkerbundrat, der in sechs Wochen zusammentrete, sein Einverständnis dazu geben werde, daß Abessinien als unabhängiger und souveräner Staat verschwinden solle.

Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post" ist der Ansicht, daß der erhoffte Erfolg des Fragebogens nicht sehr sicher sei. Großbritannien unterstütze den Standpunkt Frankreichs und Sowjetrußlands, daß erst die ausländischen Freiwilligen in beträchtlichem Ausmaß zurückgezogen werden müssen, bevor eine Zugestehung der Kriegführenden-Rechte möglich sei. In Londoner diplomatischen Kreisen habe man wenig Hoffnung, daß dieser neue Schritt die Verhandlungen aus der Sackgasse herausführen könne.

„Daily Herald" meint, daß keine der großen Regierungen die Fragen des englischen Dokumentes ohne Einschränkung annehmen werde. Alsdann werde die ganze Angelegenheit zwecks Beratung dem Hauptausschuß des Nichteinmischungsausschusses unterbreitet werden und dann werde alles wieder vno neuem anfangen.

„Es wird noch lange dauern..."

London, 26. Juli (Elta). „Reuter" berichtet, daß der Vorsitzende des Nichteinmischungsausschusses, Lord Plymouth, auch den deutschen Botschafter von Ribbentrop über den neuen englischen Plan unterrichtet hat. Berichten zufolge, habe sich der französische Botschafter dem Außenminister Eden gegenüber günstig über den englischen Plan ausgesprochen. Wie „Reuter" meldet, werde der britische Vorschlag in der Hauptsache die Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien und die Anerkennung der Rechte kriegführender Staaten an die Nationalisten betreffen, da bereits jetzt im Nichteinmischungsausschuß die einheitliche Ansicht vorherrscht, daß für die spanischen Häfen Beobachter ernannt werden müssen.

Die Engländer sind der Ansicht, daß der neue Plan die Schwierigkeiten der Prozedur beseitigen könnte und daß es nicht mehr zu einem Streit darüber kommen werde, welcher Punkt der britischen Vorschläge zuerst behandelt werden soll. Trotzdem befürchtet man, daß es im grundsätzlichen doch nicht zu einer Einigung wegen der Beratung der Rückberufung der Freiwilligen kommen werde. Zweifellos werde es noch lange dauern, bis die Vorbereitungsverhandlungen soweit gediehen sein werden, daß die Beratung der britischen Vorschläge beginnen könne. Die britische und französische Regierung sind u. a. auch nicht geneigt, ihre Kriegsschiffe aus der Seekontrolle zurückzuziehen, solange dies der Nichteinmischungsausschuß nicht fordert und solange der Kontrollplan in Kraft ist.

WETTER UND SCHIFFAHRT

Wetterwarte

Wettervoraussage für Dienstag, den 27. Juli 1937: Mäßige bis frische südwestliche Winde, teils heiter, teils wolkig, in der Westprovinz einzelne Schauer, mäßig warm.

Für Mittwoch: Wechselnde Bewölkung, einzelne Schauer, etwas kühl.

Temperaturen in Memel am 26. Juli
6 Uhr: + 20,2, 8 Uhr: + 20 9, 10 Uhr: + 21,0

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp	Seegang	Sichtweite n. See seemi.
Memel . . .	1004,8	NW. 3	wolkig	+ 19,4	2	8
Adler-Grund (südweitl. von Bornholm)	—	—	—	—	—	—
Tallinn .	1005,2	WSW. 2	wolkig	+ 19,0	1	¾
Riga .	1006,9	SSW. 3	bed	+ 17,0	1	¾
Libau .	1004,4	SW. 5	„	+ 19,5	3	4
Osterlund . .	1004,2	NNO. 2	wolkig	+ 15,0	1	¾
Wisby .	999,9	S. 2	bed.	+ 16,0	1	8
Hammern	1001,1	WSW. 3	„	+ 16,0	3	15

Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD — Seedampfer, MS — Motorschiff, Motorsegler, S — Segler TD — Tankdampfer K — Kapitän

Eingang:

24. 7. 735 SD Consul Corfotzon, K Hellborg, Gdingen leer, Sandeis
734 SD Cordelia, K Irize, Japita, Papierholz, Johannesen
737 MS Kikelkana, K Nutzov, Limhamm, Zement, Ed. Krause
25. 7.: 738 MS Peter, K Broderssen, Bremen, Zement, B. T. B.
739 SD Ilone Siemers, K Burmeister, Wala, Holz, Johannesen
740 SD Dazhound, K Unir, Rotterdam, Benzin, Schwedersky
741 SD Zander, K Framberg, Rotterdam, Stückgut, Ed. Krause
742 SD Svoon, K Holme, Gdingen, leer, leer, Schwedersky
743 SD Lakkia, K Loentieff, Leningrad, Eisen, R. Menhoefer
744 SD Baltannic, K Butscher, London, Stückgut, H. B. C.

26. 7.: 745 SD Kretinga, Leonardsen, Aalborg, Stückgut, B. T. B.
746 SD Marienholm, K Idseidt, Danzig, Stückgut, Syp urys

Ausgang

25. 7. 736 SD Pille, K Broschwitz, Wismar, Schweine B. T. B.
737 MS Coeta, K Tattila, Gloschester, Rundholz, R. Menhoefer
738 SD Grete, K Lorentsen, Rannos, leer, B. T. B.
739 SD Gothia, K Johannesen, Stockholm, leer, R. Menhoefer
740 SD Normanville, K Buschardt, Danzig, Zellulose, Johannesen
741 SD Orlock Haed, K Kenndy, Danzig, Holz, Ed. Krause
742 SD Diana, K Duhring, Grimsby, Bretter, Memeler Schiffs-Kontor
743 SD Iris, K Persson, Danzig, Stückgut, R. Menhoefer
744 MS Kuplobri, K Magendorn, Eckenes, Stückgut, R. Menhoefer
745 TD Dazhound, K Unir, Riga, leer, Schwedersky
Panzerschiff Manlighetten, K Weinberg, Stockholm

Pegelstand 0,58 m. — Wind SW 3 — Strom aus. — zulässiger Tiefgang 7,00 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kakies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Weitere Lokalnachrichten

Letztes Symphonie-Konzert des Kauener Staatlichen Rundfunk-Orchesters

Das Abschiedskonzert des Kauener Rundfunk-Symphonie-Orchesters, das am Sonnabend abend im Kurgarten des Sandkrugs stattfand, stand offensichtlich im Zeichen des Solisten der Staatsoper, Kipras Petrauskas. Stürmisch begrüßt sang der Künstler eine recht dankbare Arie aus der Oper „Halka" von Meniuschko, die neben ihrer im guten Sinne volkstümlichen Anlage wirkungsvoll gearbeitet ist und dem Sänger durchaus Gelegenheit gibt, die Beherrschung seines Stimmmaterials und die Entwicklungsmöglichkeit desselben gebührend auszuweisen. Da Kipras Petrauskas in glänzender Verfassung war, so wurde diese Partie bei der bekannten wohlabgewogenen Darstellungsart des Künstlers ein Erfolg, bei dem die Wogen der Begeisterung zunächst keine Grenzen kannten. Auch nach einer Zugabe wurde der Künstler durch die Ueberreichung von Blumen und durch zahlreiche Hervorrufe immer wieder gefeiert, so daß er das berechtigte Gefühl mitnehmen konnte, sich der besonderen Beliebtheit der an diesem Abend erschienenen und den Kurgarten bis fast auf den letzten Platz füllenden Konzertbesucher zu erfreuen.

Demgegenüber geriet Professor Balys Dvarionas mit seinem Orchester eigentlich unberechtigt ins Hintertreffen. Denn die Orchesterwerke dieses Abends waren sorgfältig gewählt und stellten sowohl an die rein technische als auch an die innere Gestaltung ganz erhebliche Anforderungen, denen mit Geschick und Hingabe an das Werk begegnet wurde. Dieses trifft besonders bei der Wiedergabe der IV. Symphonie von Tschaikowsky zu, ein Werk, in dem alle möglichen Stimmungsgebiete berührt werden und das mit instrumentalen Farbenwundern und rhythmischen Pikanterien gesättigt ist. Daß die gerade in dieser Symphonie häufig anzutreffende brutale Aeußerung des Komponisten noch unterstrichen wurde, ist Auffassungssache. Immerhin zeigte das Orchester Leistungen, die volle Anerkennung verdienen. Es bleibt nur unverständlich, daß eine ausreichende reine Stimmung des Orchesterapparates anscheinend nicht zu erreichen ist. Unter dieser Beeinträchtigung hatte naturgemäß die „Tannhäuser"-Ouvertüre von Richard Wagner am meisten zu leiden. Aber auch „Tasso"-Poème von Liszt hätte bei der an sich präzisen Ausführung des Orchesters bedeutend gewonnen, wenn dieser Uebelstand weniger oft in Erscheinung getreten wäre. Hoffentlich gelingt es Professor Dvarionas, die Lösung dieser, seinen Darbietungen einen Anflug der Unvollständigkeit verleihende Aufgabe durchzudrücken, um darüber hinaus die Entwicklung des Orchesters nach den vorhandenen Möglichkeiten zu fördern.

Das Konzertpublikum dankte dem Dirigenten wie auch dem Orchester durch anhaltenden Beifall für die bedeutende Leistung dieses Abends und auch wohl dafür, daß die jetzt beendeten Symphonie-Konzerte so abwechslungsreich durchgeführt wurden. F.

* **Die Bäderzeitung des Memelgebiets** verzeichnet in ihrer am letzten Sonnabend herausgekommenen Nr. 6 aus Schwarzort 241 neu hinzugekommene Kurgäste (im ganzen 2025), aus Nidden 487 (2275), aus Försterei und Mellneraggen 145 (179).

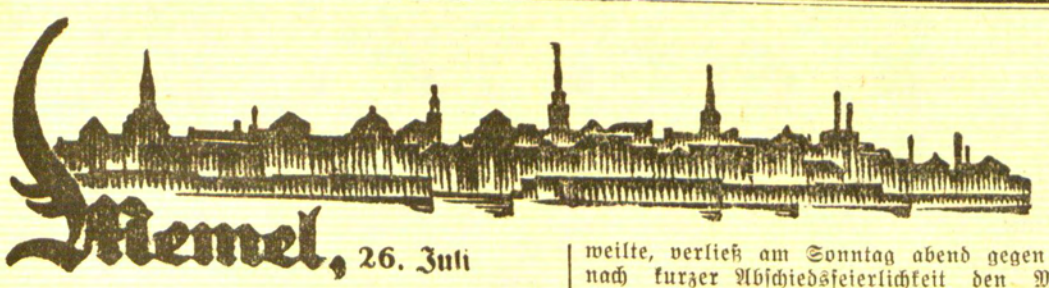
Senior
die Zigarette, die kommen mußte

Memeler Dampfboot

Dienstag, den 27. Juli 1937

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 173



Memel, 26. Juli

Die „Manligheten" hat Memel wieder verlassen

Weitere Veranstaltungen zu Ehren der Besatzung

(Elta) Am Sonnabend, dem 24. Juli, gab der Vertreter des Außenministers, der stellvertretende Direktor des Protokolls Laucevičius, zu Ehren des Führers des schwedischen Kriegsschiffs „Manligheten" und dessen Offizieren ein Frühstück in Nidden. Außer den Gästen, den schwedischen Offizieren, nahmen an diesem Frühstück noch teil der Vertreter des Landesschutzministers, Oberst des Generalstabes Černius, der Vertreter des obersten Stabes, Oberst Kirlys, der schwedische Geschäftsträger Westring, der Vertreter des Gouverneurs des Memelgebiets, Gouvernementsrat Seinius, der Präsident des Direktoriums des Memelgebiets Baldschus, der Stellvertreter des Vorsitzenden der Hafendirektion Widding, der Geschäftsführer des Gouvernements Kukutis, Bürgermeister Schulz, der schwedische Militärattaché Nordgreen, der schwedische Ehrenkonsul in Memel Wiese, der Führer des Kriegsschiffes „Prezidentas Smetona" Kapitän zur See Kaškelis und andere.

Die zu diesem Frühstück eingeladenen Personen fuhren von Memel in Autos über die Nehrung; sie hatten dabei Gelegenheit, die Schönheiten der Nehrung kennen zu lernen. Die Gäste besuchten auch die Segel-Fliegerschule in Nidden. Das Frühstück verlief in herzlichster und angenehmster Weise.

*

Das Direktorium des Memelgebiets und die Stadt Memel hatten anläßlich des schwedischen Flottenbesuches am Sonntag mittag zu einem Frühstück in das Kurhaus Sandkrug eingeladen. Der Einladung hatten das Offizierkorps der „Manligheten" und u. a. Vertreter des Gouvernements, der Kriegskommandantur, des Regiments, des hiesigen Konsularkorps, der autonomen und kommunalen Behörden sowie der Presse Folge geleistet. Der Präsident des Direktoriums Baldschus hieß in kurzen, herzlichen Worten die schwedischen Gäste willkommen. Bürgermeister Schultz brachte in seinem Trinkspruch zum Ausdruck, daß bereits in der kurzen Zeit des Aufenthaltes der „Manligheten" im Memeler Hafen zwischen der Besatzung und der Memeler Bevölkerung sich ein selten starkes, inniges Band der Freundschaft und der Sympathie angeknüpft hat. Die besten Wünsche der Memeler Bürgerschaft begleiteten die schwedischen Gäste auf ihren weiteren Fahrten in der Hoffnung, sie bald wieder einmal in Memel begrüßen zu dürfen. Der Stellvertretende Vorsitzende der Memeler Hafendirektion Widding machte dann auf dänisch einige Ausführungen, die dahin gipfelten, daß der Name „Monligheten" — auf deutsch „Männlichkeit" — in „Gentleman"-lichkeit erweitert zum Symbol für das Zusammenleben der Völker werden möge. Zum Schluß des Essens sprach Kapitän zur See Weinberg im Namen der „Manligheten" dem Landesdirektorium und der Stadt den herzlichsten Dank für die überaus gastfreundschaftliche Aufnahme aus, die das Schiff und seine Besatzung in Memel gefunden haben.

Die ausgezeichneten „Darbietungen" aus Küche und Keller des Kurhauses sorgten, daß an der Tafel bald eine angeregte, gemütliche Stimmung Platz griff, die in voller Harmonie bis zum „Auf Wiedersehn!" anhielt.

*

Das schwedische Küstenpanzerschiff „Manligheten", das seit Freitag zu einem Besuch in Memel weilte, verließ am Sonntag abend gegen 8 Uhr nach kurzer Abschiedsfeierlichkeit den Memeler Hafen, um nach Schweden zurückzudampfen.

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

Kaunas (Welle 1935). 12: Zeit, Wetter, Nachrichten. 12.15: Schallplatten. 20: Zeit, Wetter, Programm, Zeitungsschau. 20.20: Chronik, Wilna- und Elta-Nachrichten. 20.35: Aus Memel. 20.45: Mitteilungen.

Memel (Welle 531). 14.15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Informationen, Abendprogramm. 20: Aus Kaunas. 20.35: Pressefchau.

Königsberg (Welle 223). 5: Fröhliche Musik. 5.45: Landfunk. 6: Turnen. 6.30: Frühkonzert. 8: Andacht. 8.30: Morgenmusik. 9.30: Für Familie und Haushalt. 12: Mittagskonzert. 14.15: Kurzweil zum Nachtisch. 15.30: Kleine Märchen und Lieder. 16: Nachmittagskonzert. 18.10: Plattdeutsches Spiel. 19: Schallplatten. 20.10: Tanz unter der Dorflinde. 22.20: Politische Zeitungsschau. 22.40: Unterhaltung und Tanz.

Deutschlandsender (Welle 1571). 6: Morgenmusik. 6.30: Frühkonzert. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 12: Mittagskonzert. 14: Allerlei. 15.15: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel. 16: Nachmittagskonzert. 18: Klaviermusik. 18.20: Politische Zeitungsschau. 18.40: Schaljapin singt. 19: Und jetzt ist Feierabend. 20.10: Wir bitten zum Tanz! 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Tanzmusik.

Berlin (Welle 357). 19.20: Schallplatten. 20.10: Unterhaltungskonzert. 21: Unser Schatzkästlein. 22.30: Unterhaltung und Tanz.

Breslau (Welle 316). 20.10: Bunte Platte. 21: Bunter Abend. 22.30: Tanzmusik.

Hamburg (Welle 332). 19: Militärmusik. 20.10: Die lachende Oper. 22.20: Unterhaltung und Tanz.

Leipzig (Welle 382). 19.10: Wellenspiele-Wassermusik. 21.15: Abendmusik. 22.50: Unterhaltung und Tanz.

Köln (Welle 456). 18.50: Schallplatten-Plauderei. 20.10: Quartette und Orchester. 22.30: Englische Unterhaltung. 22.50: Tanz.

München (Welle 405). 19.30: Spiel in Moll (Chopin). 21.10: Schöne Stimmen. 22.30: Unterhaltung und Tanz.

Wien (Welle 507). 19.40: Musikalische Antworten auf Hörerbriefe. 22.20: Unterhaltuntskonzert.

Beromünster (Welle 540). 19.20: Schallplatten. 21.1' „Margarete", Oper.

Stockholm (Welle 426). 20: Gesang. 21: Kabarett Balladen und Serenaden.

Warschau (Welle 1339). 19.15: Arien und Lieder. Bunte Musik und Gesang. 22: Schallplatten.

In Süderspitze ertrunken

Am Sonntag nachmittag ertrank beim Baden in der See in Süderspitze der 28 Jahre alte Tischler Kasys Stanius, wohnhaft Kreuzstraße 2. Er hatte gar nicht weit vom Strande gebadet und war in das vom letzten Sturm ausgerissene Loch unweit des Strandes geraten. Da am Sonntag die See sehr bewegt war, ging er unter und wurde leblos an Land gezogen. Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg, und ein zufällig am Strande anwesender Arzt stellte Herzschlag fest. Die Leiche wurde mit dem inzwischen von Memel herbeigeeilten Krankenauto abtransportiert.

Im Zusammenhang mit diesem bedauerlichen Todesfall sei auch auf den Vorfall hingewiesen, der an der gleichen Stelle vor einiger Zeit mehrere Menschen in die Gefahr des Ertrinkens brachte. Badende in Süderspitze müssen besonders bei bewegter See auf diese gefährliche Stelle achten, um nicht in Lebensgefahr zu geraten und auch andere Retter in Lebensgefahr zu bringen.

Warnung an Kraftfahrzeugführer

Vom 4. Polizeikommissariat wird uns geschrieben: Es ist wiederholt beobachtet und auch bei den des öfteren statgefundenen Autokontrollen festgestellt worden, daß Kraftwagenführer, hauptsächlich von Lastkraftwagen und Autobussen, auf dem Führersitz zu viel Personen mitnehmen, so daß sie an der freien Bewegung ihres Steuerrades behindert werden. Durch dieses ebenso leichtsinnige wie strafbare Verhalten gefährden die Kraftwagenführer nicht nur ihre Mitfahrer, sondern auch die anderen Fahrzeuglenker und Passanten. Es dürfen vorschriftsmäßig auch auf geräumigen Führersitzen neben dem Führer rechts nur noch 2 Personen sitzen, während links vom Führer überhaupt keine Person Platz nehmen darf. Kraftwagenführer, die hierin verstoßen haben, sind verschiedentlich zur Rechenschaft gezogen worden. Diese Veröffentlichung sollte den Kraftwagenführern genügend Hinweis auf das Unverantwortliche ihrer Handlungsweise geben. So fand in dieser Richtung wieder eine Autokontrolle in den späten Abendstunden des 25. Juli auf der Chaussee Memel—Polangen—Kretinga statt.

*** Kreistagung des Bundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen.** Uns wird geschrieben: Dieser Tage fand im Büro des Bundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen des Memelgebiets in Memel eine Tagung der Kreisgruppe Memel statt. Der Kreisleiter Trumpa gab einen eingehenden Bericht über die Tätigkeit des Bundes in den letzten beiden Monaten und berichtete über den Besuch des Vize-Präsidenten der Ciamac, Andresen, und die sich hieraus ergebenden günstigen Auswirkungen für den Bund. Während seines zehntägigen Aufenthaltes in Litauen habe Herr Andresen die Ueberzeugung gewonnen, daß der Bund seinen Aufgaben voll und ganz gerecht werde, keine parteipolitischen Ziele verfolge, sondern bestrebt sei, etwaige bestehende Mißverständnisse zu beseitigen und die wirtschaftlichen Interessen seiner Mitglieder zu vertreten. Die Fährung des Bundes sei völlig neutral und entspreche ganz den Anforderungen, die an ihn gestellt werden müssen. Herr Andresen habe in der Zwischenzeit die Führer der großen Kriegssopferorganisationen über den Bund der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen aufgeklärt, und die Folge davon sei, daß beim Bunde jetzt schon mehrere Schreiben eingegangen seien, in denen der Führung des Bundes höchste Anerkennung gezollt werde, so z. B. vom Vorsitzenden des deutschen Krigsbeschädigtenbundes, Herrn Knapke-Berlin, und Herrn Lorenz Mey aus Bern. Sodann sei der Bund vom Reichskriegsopferführer Oberlindober zum Reichstreffen der Kriegsopfer in Berlin für die Zeit vom 31. Juli bis 2. August eingeladen worden. Der Bund werde dort durch den Bundesvorsitzenden Trumpa und das Vorstandsmitglied Jörres-Pogegen vertreten sein. Dann gab der Kreisleiter bekannt, daß der Bund, vertreten durch die Ortsgruppenvorsitzenden, am 21. August einen dreitägigen Ausflug nach Kaunas unternimmt, um die Hauptstadt und die dortigen Einrichtungen für die Kriegsinvaliden kennen zu lernen. — Vom 1. August bis vorläufig 31. Dezember trete eine Mitgliedersperre ein. In dieser Zeit würden keine neuen Mitglieder aufgenommen. Darauf kam die Angelegenheit der Ortsgruppe Prökuls zur Verhandlung. Zwei Mitglieder dieser Gruppe hatten versucht, die Mitglieder gegen die Bundesführung aufzuwiegeln und aus Vertretern der Gruppe Prökuls und Dawillen eine neue Sondergruppe zu bilden, die aus dem Bunde ausscheiden sollte. Die beiden Personen wurden wegen schweren Verstoßes gegen die Interessen des Bundes aus dem Bunde ausgeschlossen. Bis zur Neuwahl des Vorstandes wurde Herr Kaspereit mit der Führung der Kasse beauftragt. Mit dem Appell an die Delegierten, einig zu sein, wurde die Tagung um 4 Uhr geschlossen.

*** Der katholische Mütterverein** unternimmt am Donnerstag, dem 29. Juli, vormittags 10 Uhr, einen Ausflug bei günstigem Wetter nach Starischken mit Motorboot „Drawöhne". Die Abfahrt erfolgt von der Börsenbrücke.

*** Unfälle.** Am Sonnabend mittag verunglückte der im Schälraum der Zellulosefabrik beschäftigte Arbeiter Richard Schulz, wohnhaft Wallstraße 1, dem eine Rundholzrolle gegen den Rücken flog und schwere innere Verletzungen hervorrief. — Am Montag vormittag um 10,45 Uhr brach beim Kohlenlöschen am Winterhafen der Arbeiter Kostas Jablonskis, wohnhaft Kleine Sandstraße 12, plötzlich zusammen. Ihm muß eine Ader in der linken Wade vor Ueberanstrengung gesprungen sein. Beide Verletzten wurden nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

Weitere Lokalnachrichten Hauptblatt letzte Seite

Heydekrug, 26. Juli

Hugo Scheu gestorben

Am Sonntag ist Generallandschaftsdirektor a. D., Landesökonomierat Dr. h. c. Hugo Scheu, nachdem er am 1. April sein 92. Lebensjahr vollendet hatte, auf seinem Gute Adl. Heydekrug sanft entschlafen. Mit ihm ist nicht nur eine der ältesten, sondern auch eine der eigenartigsten und interessantesten Persönlichkeiten des Memelgebiets dahingegangen. Hat doch nicht nur der Ort Heydekrug in ihm seinen weitschauenden und tatkräftigen Förderer verloren, sondern die urwüchsige Lebenskraft, die außerordentliche Schaffens- und Arbeitslust, die zähe Beharrlichkeit und der eigenwillige unbestechliche Charakter Hugo Scheus lassen ihn als das Vorbild eines typischen Memelländers erscheinen, dessen Tod als ein Verlust für das gesamte Gebiet zu beklagen ist. Darüber hinaus war der Verstorbene ein Mann von hoher geistiger Befähigung, dessen Wirken sich nicht nur auf die Förderung großzügiger Kultivierungspläne seiner engeren Heimat beschränkte, sondern der sich auch in engster Verbundenheit mit allem politischen, geistigen und künstlerischen Geschehen seiner Zeit über den Rahmen seiner engeren Heimat hinaus Einfluß und Ruf erwarb. Wenn der Verschiedene auch in den letzten Jahren infolge des hohen Alters nicht mehr in den Reihen der Oeffentlichkeit wirken konnte, so hat doch die Arbeit seiner besten Lebensjahre reiche Früchte getragen, und besonders der Ort Heydekrug verdankt ihr einen großen Teil seiner Entwicklung, denn Hugo Scheu schuf durch Trockenlegung von sumpfigem Hochwassergelände erst die Möglichkeit zur Bebauung des jetzigen neueren Teils des Ortes.

Ueber das von segensreichem Wirken erfüllte Leben des Verstorbenen, worüber wir ausführlich anläßlich seines neunzigjährigen Geburtstages berichteten, läßt sich kurz sagen, daß Hugo Scheu am 1. April 1845 als Sohn eines Memeler Kaufmanns geboren wurde und als neunjähriger Knabe den Brand von Memel miterlebte. Er wurde Landwirt und erwarb zunächst das Gut Löbarten und im Jahre 1889 das Gut Adl.-Heydekrug, welches er in langjähriger zäher Arbeit urbar machte und besiedelte, wodurch er eine große Anzahl Familien bodenständig machte. Nachdem er dann den für die Fortentwicklung der damals kleinen Dörfer Heydekrug und Szibben nötigen Sumpfboden auffüllen und trockenlegen ließ, gab er später, als dieses Gelände bebaut war, meist unentgeltlich Grundbesitz zur Anlegung der jetzi-



gen evangelischen Kirche, des Pfarrhauses, der Kreisheilanstalt, des Hafens, des Kleinbahnhofes, der Kleinsiedlungsgesellschaft, der Volks- und einer Privatschule, des Sudermannplatzes, des Gemeindeamtes, der Marktplätze und der Sportplätze her. Der jetzige Rabenwald, der Erholungsort der Heydekruger, verdankt Dr. Scheu ebenfalls seine Entstehung, denn die meisten dort stehenden Bäume sind von ihm gepflanzt worden.

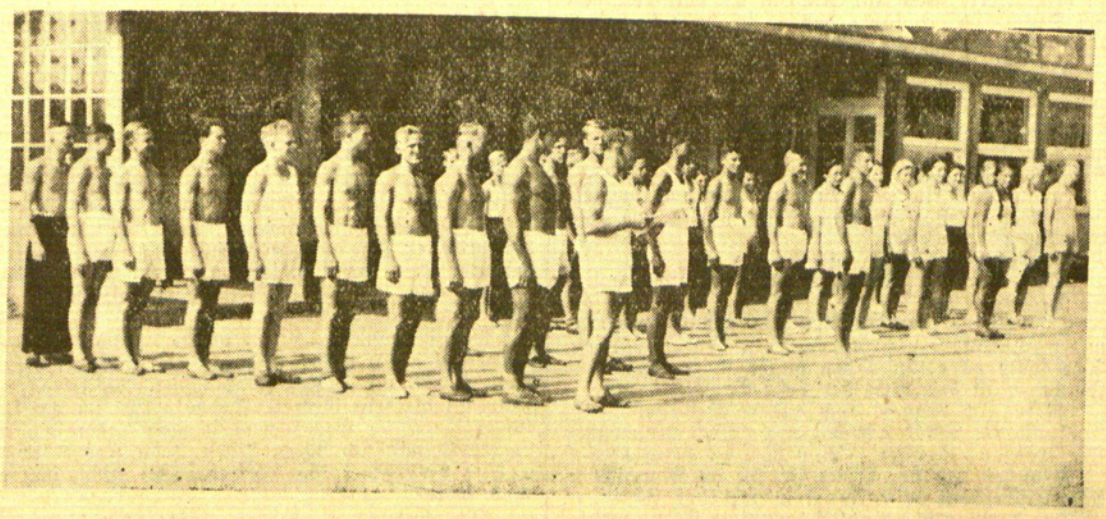
In der Oeffentlichkeit hat der Verstorbene lange Jahre als Kreistags- und Kreisausschußmitglied der Kreise Memel und Heydekrug, als Mitglied der Landwirtschaftskammer Ostpreußen und als Landrat gewirkt. Im Jahre 1907 wurde er zum Landschaftsdirektor gewählt und 1921, im Alter von 76 Jahren, wurde er Generallandschaftsdirektor der Ostpreußischen Landschaft. Außerdem war er der erste Präsident der Landwirtschaftskammer des Memelgebiets und bekleidete noch zahlreiche andere Aemter im Memelgebiet.

Daneben beschäftigte sich sein lebhafter Geist schon in jungen Jahren mit dem Studium und der Erforschung der einheimischen litauischen Volks- und Dichtkunst und so sammelte er mehrere Bände solcher bisher nur im Volksmunde vorhandener Lieder. Außerdem befand sich eine reiche Sammlung hiesiger Erzeugnisse der Heim- und Volkskunst in seinen Händen, die Museumswert besitzt. Daneben pflegte er mit berühmten Männern, wie Hermann Sudermann, Professor Bezzenberger und anderen Wissenschaftlern lebhaften und freundschaftlichen Gedankenaustausch. Von der Albertus-Universität erhielt Hugo Scheu im Jahre 1922 in Anerkennung seiner Verdienste den Ehrendoktorgrad. Noch bis kurz vor seinem Ableben war er, obwohl seit einigen Jahren erblindet, lebhaft am Zeitgeschehen interessiert und selbst geistig tätig, auch die Verwaltung seines Gutes lag bis zu der letzten Stunde in seinen Händen.

Nun weht auf dem im schattigen Park liegenden Gutshause die Flagge auf Halbmast, und mit seiner Familie, einer in Aachen verheirateten Tochter und der Frau seines verstorbenen Sohnes, der Medizinalrat und Landrat war, und deren drei Söhnen trauert der ganze Ort Heydekrug um einen außerordentlichen und großen Mann.

Senior

den Rauchern im Memelgebiet gewidmet



Bilder von den leichtathletischen Vereinsmeisterschaften des M. T. V.-Memel

Links: Wettkämpfer zum Start angetreten. — Rechts: Während des 1500-Meter-Laufes



Verbandstag der Freiwilligen Feuerwehren

40 Jahre Freiwillige Feuerwehr Heydekrug

Am Sonntag fand in Heydekrug der vierzehnte Verbandstag der Freiwilligen Feuerwehren des Memelgebiets, verbunden mit der Feier des vierzigjährigen Bestehens der Freiwilligen Feuerwehr Heydekrug, statt. Schon früh morgens hatten sich die Kameraden der Feuerwehr am Bahnhof versammelt, um die von auswärts zu der Feier eintreffenden Feuerwehrleute zu empfangen. Dann ging der stattliche Zug — es waren etwa 300 Angehörige der verschiedenen Feuerwehren des Memelgebiets der Einladung gefolgt — in geschlossenem Marsch mit Musik durch die mit Birken und Girlanden geschmückten Straßen bis zum Hotel Deim, wo bei einem Frühschoppen die erste Begrüßung der Eingetroffenen stattfand. Hier begrüßte im Namen der Gemeinde Heydekrug Gemeindevorsteher Redweik besonders die als Gäste an der Feier teilnehmenden folgenden Persönlichkeiten: Vizepräsident des Litauischen Feuerwehrverbandes, Ing. Galaune, Brandmajor der Stadt Kaunas, Schimkus, Vertreter der litauischen Eisenbahnfeuerwehren, Ing. Klimauskas, Branddirektor der Stadt Tilsit, Gertenbach, Landrat Buttkereit und Feuerlöschdirektor des Memelgebiets, Gewerberat Böhnstedt, sowie sämtliche anwesenden Feuerwehrkameraden.

Am Vormittag um 8,30 Uhr fand dann unter Leitung des Oberbranddirektor Schlicht auf dem Marktplatz eine Vorführung der Geräte und Uebung statt. Bald nachdem die Sirenen des Ortes zum Alarm geheult hatten, rückten sämtliche Löschfahrzeuge, die beiden Kraftwagen mit der Motorspritze und die übrigen pferdebespannten Apparate zur Uebungsstelle, wo an zwei Gebäuden Lösch-, Leiter- und Rettungsübungen gemacht wurden. Der interessanteste Teil der Uebung bestand in einer Vorführung des Schaumlöschapparates, den Branddirektor Gertenbach in einem Wagen der Tilsiter Berufsfeuerwehr mitgeführt hatte. Als der Apparat in Tätigkeit trat, war im Nu ein kleines Haus am Markt vom weißen flockigen Schaum bedeckt, der wie Schnee auf dem Dache und einem danebenstehenden Baum längere Zeit liegen blieb. Diese Schaumlöschmethode soll bei Bränden vorzügliche Dienste leisten, da der Schaum das Feuer sofort erstickt.

Nach Beendigung der Uebung und anschließender Kritik begann im Garten des Hotel Deim um 10½ Uhr die Delegiertensitzung des Verbandstages, an welcher 31 Wehren mit 68 Delegierten teilnahmen. Der Vorsitzende des Verbandes der Memelländischen Freiwilligen Feuerwehren, Oberbranddirektor Schlicht, hieß noch einmal die anwesenden Gäste sowie den inzwischen eingetroffenen Landesdirektor Surau herzlich willkommen und eröffnete die Tagesordnung. In Erledigung derselben nahm der Vizepräsident des Litauischen Feuerwehrverbandes, Ing. Galaune, zunächst das Wort zu einem kurzen Glückwunsch seiner Organisation, welcher auch der memelländische Feuerwehrverband angeschlossen ist, verbunden mit dem Wunsch auf weitere gedeibliche Zusammenarbeit der Feuerwehren des Landes zum Wohle der Bürger, der einzelnen Orte und des Gesamtstaates, worauf er im Namen des Litautschen Feuerwehrverbandes folgende Kameraden der Heydekruger Wehr für langjährige treue Dieste mit dem Feuerwehrkreuz dekorierte: Brandmeister Dommasch, Bandmeister Tiedtke, Kamerad Kissuth, der neben Oberbranddirektor Schlicht als einziger seit der Gründung der Heydekruger Wehr tätig ist, Ordnungsführer Schmidt und Bläsner, Steigerwart Obermüller und Gerätewart Jonat. Im Namen der Feuerwehr der Stadt Kaunas sprach dann Brandmajor Schimkus Wünsche zur Weiterarbeit und Pflichterfüllung zum Wohle der Einwohner aus, worauf Landesdirektor Surau seitens des Direktoriums vollen Erfolg zur Tagung wünschte und die Hoffnung aussprach, daß die Kameradschaft durch diese weiter gestärkt und gefestigt würde zum Wohle der Allgemeinheit. Branddirektor Gertenbach überbrachte Grüße der Berufsfeuerwehr Tilsit mit dem Wunsche, daß die Feuerwehrkameraden sich ergänzen im Interesse der einzelnen Heimatgebiete. Dann wurde der Geschäftsbericht erstattet, welcher erwies, daß der Memelländische Verband vor jetzt fünfzehn Jahren gegründet sei, woran seinerzeit die Feuerwehrkameraden Schlicht-Heydekrug, Bronatzky-Prökuls, Schütter-Willkischken, Dubslaff-Memel, Schoyka, Ruß, Siedeberg-Memel und Dürrenmat-Birstonischken besonderen Anteil hatte. Der Verband umfaßt heute 43 Wehren des Gebiets mit etwa 800 Mitgliedern. Am 20. Januar 1936 fand eine Vorstandssitzung zum Zwecke der Angliederung des Verbandes an den litauischen Hauptverband, am 21. Juli 1936 eine Tagung des Kreisverbandes Saugen, am 16. Oktober 1936 eine Dienstbesprechung zur Schaffung einer einheitlichen Uniform nach dem Muster der Memeler Berufsfeuerwehr, am 30. Januar 1937 ein Führerkursus zur Einführung eines neuen einheitlichen Exerzierreglements und am 7. Juli 1935 der 13. Verbandstag statt. Der Kassenbericht, den Brandmeister Mertins-Saugen gab, führte zur einstimmigen Entlastung des Kassierers und des Vorstandes. Unter „Allgemeines" wurden verschiedene Anfragen an den Vorstand des Verbandes gerichtet und beantwortet, worauf Gewerberat Böhnstedt längere Ausführungen über den Stand der Motorisierung der einzelnen Feuerwehren sowie über die erheblichen Fortschritte der Wehren in den letzten Jahren überhaupt machte. Auch Heydekrug soll demnächst in Besitz einer zweiten Motorspritze gelangen. Er übergab dann einige ihm überreichte Spenden zu diesem Zweck.

Bei dem dann mittags stattfindenden gemeinsamen Essen wurden der Heydekruger Wehr zu ihrem Jubiläum Gratulationen ausgesprochen von Gemeindevorsteher Redweik, Gewerberat Böhnstedt und Landrat Buttkereit. Glückwunschschreiben waren eingegangen vom Kriegskommandanten des Memelgebiets, vom Inspekteur des Heeresfeuerlöschwesens, Major Rusanzowas, vom Inspekteur der Feuerwehr der Sauliu Sajunga, Major Karasa, vom Männergesangverein und vom Haus- und Grundbesitzerverein Heydekrug, von der Freiwilligen Feuerwehr Schwarzort und vom Postdirektor Heydekrug.

Am Nachmittag fand im Garten von Deims Hotel ein Kaffeekonzert statt, an langen Tafeln und in großen Bierzelten konnten sich die zahlreichen Teilnehmer mit ihren Angehörigen erfrischen, Preisschießen und Verlosungen sorgten für Abwechslung. Gegen fünf Uhr wurden vom Arbeitergesangverein Heydekrug mehrere wohleinstudierte Chöre zu Gehör gebracht, und mit Tanz auf einer Freiluftdiele und gemütlicher Geselligkeit schloß das inhaltsreiche Programm des 14. Verbandstages der Freiwilligen Feuerwehren und des 40jährigen Jubiläums der Heydekruger Wehr.

Memelgau

Kreis Pogegen

Gewitter- und Hagelsturmschäden in Pogegen

Wie berichtet, herrschte in der vergangenen Woche im Kreise Pogegen anhaltendes Unwetter mit zeitweisen Gewitterbildungen. Ein Streifen des Ortes Pogegen wurde eines Tages von einem schweren Hagelsturm heimgesucht. Ganz unvermittelt setzte ein gewaltiger Sturm ein, der auf den Feldern der Besitzer große Verwüstungen anrichtete. Während eines Gewitters schlug der Blitz in das Wohnhaus des Besitzers Dwaronat in Pogegen ein. Der Blitz fand seinen Weg durch das Fenster in die Wohnstube eines Einwohners, dessen Frau in unmittelbarer Nähe desselben Fensters an der Nähmaschine arbeitete. Sie wurde durch den Schlag betäubt. Später mußte festgestellt werden, daß ein Arm der Frau gelähmt war. Sonst hat der Blitzschlag in diesem Hause keinen Schaden anrichten können. Ferner sind auf den Weiden einige Kühe vom Blitz getroffen worden. In dem Roßgarten des Gutes Schillgallen wurde ein vom Blitz erschlagener Ochse aufgefunden. Der Besitzer Petrowsky aus Pleine mußte nach einem Gewitter feststellen, daß in seinem Roßgarten etwa fünf Meter vom Drahtzaun entfernt eine Sterke tot am Boden lag. Sie war ebenfalls von einem Blitz getroffen worden. at.

*

Am Donnerstag fuhr der Blitz in den Giebel des Schweinestalles des Besitzers Seraphin in Nausseden und tötete drei von den in der Schweinebucht befindlichen fünf Schweinen. Der Brand an den Giebelbrettern und das auf dem Stallboden lagernde Heu, das bereits zu brennen angefangen hatte, konnte glücklicherweise abgelöscht und somit ein größerer Schaden verhindert werden. at.

*

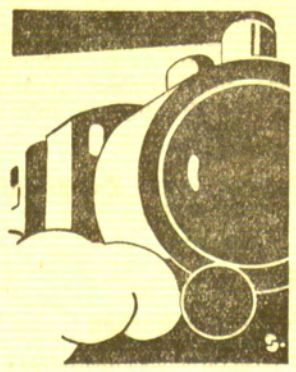
Bei den Gewittern der letzten Tage schlug der Blitz in Tutteln in eine Gruppe von Arbeitern, die auf dem Felde beschäftigt waren. Der Besitzer K. aus Tutteln war mit mehreren Arbeitern auf dem Felde in der Nähe der Schule beschäftigt. Als das Gewitter aufzog, warnte K. noch seine Arbeiter, nicht unter Bäumen Schutz zu suchen; er selbst blieb auf dem Felde in der Nähe eines Wassergrabens stehen, während die Arbeiter dicht am Garten der Schule Schutz suchten. Während des Gewitters schlug ein Blitz in die Gruppe ein. Besitzer K., der abseits stand, wurde durch den Druck etwa 10 Meter weit weggeschleudert, hatte aber sonst keine Verletzungen erlitten und konnte sich, als er sich vom ersten Schrecken erholt hatte, wieder erheben. Schlimmer war es einer Arbeiterin ergangen, in deren unmittelbarer Nähe der Blitz niedergefahren sein mußte, sie blieb bewußtlos liegen und erwachte erst nach einer halben Stunde, nachdem man mit ihr Wiederbelebungsversuche angestellt hatte. Der Körper der Verunglückten war vollständig blau angelaufen. vs.

Vom Auto überfahren

Von einem aus Kaunas kommenden Auto wurde auf der Chaussee bei Schmalleningken der Besitzer Albert Kallweit aus Endrußen überfahren. Der Ueberfahrene trug einen linken Beinbruch und andere Verletzungen davon; das Auto kam ohne Schaden davon. Der Verunglückte wurde nach dem Kreiskrankenhaus in Heydekrug gebracht. sw.

*

Errichtung einer Entrahmungsstelle in Kaßemeken. Auch in Kaßemeken richtet der „Pienocentras" eine Entrahmungsstelle ein. Die Entrahmungsstelle befindet sich in dem Neubau eines Tiedemann in der Nähe der Kamonbrücke. Der Betrieb wird in allernächster Zeit aufgenommen werden. vs.



Mit fahrplanmässiger Pünktlichkeit

wird die Zeitung gedruckt, dem Leser zugestellt. Fast zu gleicher Zeit erhalten alle Bezieher die interessanten Nachrichten aus Heimat und Welt und damit auch die Angebote der Kaufmannschaft durch den Anzeigenteil.

Unaufdringlich, eindringlich spricht das gedruckte Wort!

Die weitaus überwiegende Mehrzahl aller Kulturmenschen auf der Erde deckt ihren Bedarf auf Anregung durch die Zeitungsanzeige.

Warum zögern Sie noch, wenn schon so viele vor Ihnen den überragenden Werbewert des Memeler Dampfboot erprobten?

Suche Stelle auf einem Gut als
Hofmaurer
u. Schirrarbeiter
Zuschr. u. 9807 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. in Heydekrug erbet.

Eistrawischken
Auto
½-T-Lastkraftwagen, Chevrolet, bereifung fast neu, steht billig zum Verkauf.
Max Bohle
Eistrawischken
Post Jonikaten Kr Pogegen.

Patrajahnen
Motor oder Lokomobile
sucht zu kaufen
Ziegelei Patrajahnen
Tel. Kretingale 15.

Stellen-Gesuche

Tüchtige
Verkäuferin
sucht von sofort oder später Stelle. Zuschr. u. 4969 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. erb

Markt für schenkelgebrannte Pferde
in Tilsit am 13. August 1937
11 Uhr vormittags

Angekauft werden drei- und vierjährige (1933 und 1934 geboren) und ältere Pferde im Alter von 5—12 Jahren (1932—1925 geboren).

Anmeldungen bis spätestens den 31. Juli d. Js. an Herrn Scharfetter-Memel, Töpferstraße 4, mit Einsendung des Füllenscheins und 5.— Lit Unkostenerstattung pro Pferd. Anmeldungen ohne Füllenschein und Unkostengebühr können nicht bearbeitet werden. Nur erstklassige Pferde im besten Reittyp kommen in Frage. Anmelder erhalten nähere Nachricht.

8671) **Pferdestammbuch.**

Bekanntmachung

Am Montag, dem 2. August, nachm 4 Uhr, werden in der Schule Schudienen
Tischler- und Maurerarbeiten
vergeben.
1. Dielen u. renov. der Lehrerwohnung
2. neue Kellertür.
Zuschlag vorbehalten.
Schudienen, den 23. Juli 1937.
Der Schulvorstand
i. V. **Millbrecht**

Besitzerin v. 30 Morg., Ende 20, sucht die Bekanntschaft eines netten Herrn mit Vermögen (88:8
zwecks Heirat
Ernstgemeinte Zuschr. unt. 4965 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Deutsche Arbeitskräfte
für sämtliche Berufe, mit Kenntnis der beiden Landessprachen vermittelt die Arbeitsvermittlungsstelle der
„Deutschen Nachrichten"
Wochenschrift des Deutschtums in Großlitauen
Kaunas Vytauto pr. 41 F. 2-30-60

Kaunas, 26. Juli

Wieder ein schwerer Verkehrsunfall

Dieser Tage ereignete sich in Kaunas wieder ein schwerer Verkehrsunfall. An der Ecke der Valančius-Straße stieß ein Lastauto mit einem Motorrad zusammen. Dabei wurden der Motorradfahrer Vladas Vasilauskas und der Mitfahrer Richard Gudavičius lebensgefährlich verletzt. Beide wurden in ein Krankenhaus eingeliefert.

Den Schwiegervater erschlagen

Dieser Tage wurde in Pilioniai im Kreise Ukmerge der 50 Jahre alte Landwirt Balys Strekies erschlagen aufgefunden. Anfangs nahm man an, daß er die Treppe heruntergefallen und sich so schwer verletzt hatte, daß er an den Verletzungen gestorben war. Die Ermittlungen der Polizei ergaben jedoch, daß Strekies von seinem Schwiegersohn erschlagen worden ist. Der Schwiegersohn wurde verhaftet.

*

Festnahme eines Schwerverbrechers. In der letzten Zeit wurden in Kaunas zahlreiche Diebstähle ausgeführt, darunter auch Einbrüche im schwedischen und im lettländischen Konsulat. Jetzt ist es der Kriminalpolizei gelungen, den schon lange gesuchten Täter in der Person eines gewissen Jonas Balčiunas festzunehmen. Der Verhaftete wurde dem Gefängnis zugeführt.

Uraufführung in Kopenhagen / Roman von Wilhelm Scheider

Dreißigste Fortsetzung — Nachdruck verboten

Seine ganze Haltung, wie er regungslos am Tisch stand, die Hände in den Taschen seines Sakkos vergraben, die Zigarette im Mund — die Art, wie er auf sie herunterblickte, hatte etwas Drohendes und Unheimliches. Ja, er war jetzt völlig anders als George, weltenweit von ihm entfernt.

Und plötzlich begann er zu sprechen, mit gedämpfter, ein wenig heiserer und hohler Stimme:

„Sie kommen in seinem Auftrag?"

„Nein, ich bin völlig freiwillig zu Ihnen gekommen."

„Es ist ihm aber bekannt, daß Sie hier sind."

„Nein, ich stehe mit George in keinerlei Verbindung."

Er schüttelte den Kopf: „Sie versuchen, mich zu täuschen."

„Herr Hartenau — ich bitte Sie, an meinen Worten nicht zu zweifeln."

„Er hat Ihnen doch sicher Instruktionen auf den Weg gegeben."

„Ich habe mich völlig von ihm gelöst. Sie müssen es mir schon glauben. Sie telegraphierten mir, daß Sie Hilfe brauchten. Nur daraufhin entschloß ich mich. Vielleicht kann ich Ihnen ja wirklich helfen."

Er setzte sich ihr gegenüber. Der Tisch war zwischen ihnen. Er beugte sich ein wenig zu ihr vor. So starrte er sie an mit seinen Fieberaugen.

Und er sagte hastig: „Auch Sie, Fräulein Loon, sind ein Werkzeug seiner Hand. Alles bietet er auf, um mich zur Strecke zu bringen. Sein Haß wächst ins Grenzenlose, je näher er an mich herankommt."

Eine Falte bildete sich auf ihrer Stirn. „Nun gut", sagte sie, „wenn Sie das glauben, dann kann ich ja wieder gehen."

„Nein, Sie müssen bleiben — trotzdem."

„Ich wüßte nicht, was ich noch bei Ihnen soll."

Er schwieg. Das matte Licht der Tischlampe fiel auf sein Gesicht. Er sah Konstanze unverwandt an, als ob ihr auf den Grund der Seele schauen wolle.

Als er dann sprach, brach die gestaute Erregung aus ihm heraus:

„Ich möchte an Sie glauben — einmal im Leben möchte ich an einen Menschen glauben."

Sie hielt seinem Blick stand.

Er fuhr fort. „Ja, ich möchte an Sie glauben. Als ich Sie in jener Nacht zum ersten Male sah — damals auf der Kopenhagener Polizeidirektion — da erschütterte mich Ihr Anblick. Es war Reinheit um Sie — oh, ich fühle das — ich habe so besonders feine Sinne. Darf ich an Sie glauben?"

„Ja, Sie dürfen es."

Seine nervösen Hände griffen zu einer neuen Zigarette: „Ich verstehe nur eines nicht: warum sind Sie gekommen, wenn Sie mit George nicht mehr in Verbindung stehen? Um meinetwillen sind Sie doch nicht gekommen . . ."

Sie schwieg einige Sekunden. Dann antwortete sie ihm mit fester Stimme: „Ich wollte mir nur Gewißheit verschaffen."

„Worüber?"

„Ob George — das Verbrechen an Ihnen wirklich begangen hat."

Er setzte sich steif auf, seine Augen öffneten sich weit: „Daran ist nicht zu zweifeln, Fräulein Loon. Wer sollte es getan haben außer ihm? Und seine Flucht — ist das nicht der beste Beweis?"

„Nein. Ich brauche noch andere Beweise."

Konstanze erhob sich bis ins tiefste aufgewühlt. Sie trat ans Fenster, schob den Vorhang zurück.

Draußen lag der breite Strom im Mondschein. Ein Fischerboot trieb langsam mit der Flut . . .

Der harmonische Anblick beruhigte sie ein wenig. Was wollte dieser Mensch von ihr? In seiner Angst, in seiner hilflosen Verzweiflung klammerte er sich an sie. Aber wie sollte sie ihm helfen? Sie sah keinen Weg.

Plötzlich hörte sie hinter sich das Rücken seines Stuhles. Sie riß sich herum. Da stand er schon vor ihr.

Seine Hände umklammerten ihre Rechte.

Er flehte sie an: „Helfen Sie mir doch! Sehen Sie denn nicht, daß ich in Not bin? In grenzenloser Not? Nur Sie können mir helfen. Er jagt mich, er verfolgt mich, er will mir das Letzte nehmen, das ich noch besitze."

„Was will er Ihnen nehmen?"

„Meine Bilder."

Sie befreite sich von der Umklammerung seiner Hände. „Herr Hartenau — Sie müssen sich täuschen."

„Nein, ich täusche mich nicht. Er will sie mir mit Gewalt nehmen, ich weiß es. In wenigen Tagen hängen sie in Fetzen aus den Rahmen."

„Es wäre Wahnsinn — ein Verbrechen. Was für einen Grund sollte er dazu haben?"

„Es ist sein Haß, sein grenzenloser Haß. Sein Haß will mich erledigen."

„Ich begreife nicht, warum er Sie hassen sollte."

„Kommen Sie, ich will es Ihnen erzählen."

Sie setzten sich wieder an den Tisch. Und nun berichtete er ihr in seiner hastigen, nervösen, leidenschaftlichen Art von seinem Leben. Es war das gleiche, was ihr Gritti Sander erzählt hatte. Er beschönigte nichts, er gab sich völlig vor ihr preis.

„Fräulein Loon — ich wollte einige Bilder besitzen, die ich liebte und die ich nicht erwerben konnte, weil meine Mittel zu schwach dafür waren. Ich brauchte sein Erbteil. Deshalb ließ ich ihn für tot erklären. Er war doch verschollen, niemals hatte er etwas von sich hören lassen, zehn Jahre lang."

Sie unterbrach ihn: „Ahnten Sie nicht, daß er noch lebte?"

„Ich ahnte es — aber ich wußte es nicht."

„Sie hätten warten müssen."

„Ja — ich hätte warten müssen. Mindestens noch zwanzig Jahre lang. Aber die Versuchung war zu groß. Ich klage mich ja auch an."

„Und Sie glauben, daß er Sie deshalb haßt?"

„Ja. Es muß ihm damals zu Ohren gekommen sein. Da beschloß er, mich zu bestrafen. Aber sein Haß ist immer schon in ihm gewesen, schon als wir Knaben waren."

„Ich kann es nicht fassen."

„Sie kennen ihn nicht, er hat einen Kopf aus Eisen. Sein Haß wächst über alles Menschliche hinaus, sein Haß wächst bis zur Tollheit. Es genügt ihm nicht, daß er mir mein Vermögen raubte — er will auch das Letzte noch zerstören, das ich besitze. Den Schutz der Gesetze verweigert man mir. Ich bin am Ende meiner Kraft. Nur Sie können mir noch helfen. Nur Sie . . ."

Sie zuckte die Achseln: „Ich weiß nicht, wie Sie sich das denken."

„Oh, es ist so einfach. Sie haben ihn doch lieb, nicht wahr? Sie wären ja auch nicht zu mir gekommen, wenn diese große Liebe nicht in Ihnen wäre. Sehen Sie: der Haß in George — muß an Ihrer Liebe zusammenbrechen."

„Das heißt . . .?"

„Daß Sie sich ihm stellen sollen. Sie sollen sich ihm in den Weg stellen. Seinen Haß abwürgen."

„Aber ich habe doch die Verbindung mit ihm abgebrochen. Ich habe keine Ahnung, wo er sich aufhält. Wissen Sie es?"

„Nein. Aber er kommt doch. Ich fühle es, daß er zu mir kommt."

Sie schwieg erschüttert. Plötzlich hörte sie ein seltsames Knacken, ein kleines Geräusch im Nebenzimmer. Dort, wo die vielen Bilder hingen.

Auch er hatte es gehört. Er zuckte zusammen, seine Züge verzerrten sich, er blickte auf die Tür.

Dann erhob er sich rasch, ging auf die Tür zu, öffnete und starrte in das Dunkel . . .

Tiefe Stille.

„Herr Hartenau — das ist doch . . ."

(Fortsetzung folgt).

Papst und König von Tibet

Wie wird man Dalai Lama?

Wie ein Kind, das Dalai Lama werden soll, aussehen muß — Erziehung und Zeremoniell im Potala-Palast — Intrigen um den Dalai Lama

Nach Pressemeldungen ist der neue Dalai Lama gefunden worden.

Seit 1933 ziehen Karawanen der tibetanischen Lama-Priester über das Dach der Welt, durch das steinige, felsige Hochland von Tibet, ja, über die Grenzen hinweg bis nach China und Indien hinein und suchten den wiedergeborenen neuerstandenen Dalai-Lama in der Gestalt eines kleines Kindes. Vier Jahre schon suchen sie den künftigen König und Papst Tibets. Oft hieß es, daß man ihm auf der Spur sei. Im vorigen Jahr z. B. erschienen dem Abt des Klosters Sam-Ya auf dem Heiligen See von Kali die Buchstaben: „A. H. K. A. M. E." Das sollte der neue Name des neuen Dalai Lama sein. Als aber der zweithöchste Würdenträger, der Taschi Lama, der nach China flüchtete und vollkommen unter chinesischem Einfluß steht, behauptete, ein Kind gefunden zu haben, das in der Todesstunde des Dalai Lama geboren sei und in dessen Namen die mysteriösen Buchstaben A. H. K. A. M. E. vorkamen, erklärte der Regent Tibets, ein erst achtundzwanzigjähriger Priester, der Neffe des verstorbenen Dalai Lama, daß es sich hier um ein Komplott gegen die Unabhängigkeit Tibets handele, und daß der chinesisch und bzw. panasiatisch gesonnene Taschi Lama, indem er den Dalai Lama entdeckte, wieder zur Macht kommen möchte. Der Abt, der das „Gesicht" auf dem See gehabt hat, wurde in die Verbannung geschickt und die Suche ging weiter, bis sie jetzt, den neuesten Nachrichten zufolge, Erfolg gehabt hat.

Das „heilige Land"

Die Suche nach dem Dalai Lama ist eine wirklich schwierige Sache. Die Geburtsstunde des Kindes muß möglichst identisch sein mit der Todesstunde des letzten Dalai Lama. Dann müssen die Priester zunächst nach besonderen Ereignissen bei der Geburt des Kindes forschen. Nur wenn die Geburt von Zeichen und Wundern begleitet war, also etwa von einem plötzlichen Regenschauer, von einem Gewitter, von einem Sternschuppenfall, von einem aufsteigenden Regenbogen oder von einer übernatürlichen Helle des Himmels, hat der kleine tibetanische Junge Chancen, Dalai Lama zu werden.

Auch gewisse äußere Kennzeichen muß es geben, damit der ein- oder zweijährige Knabe als Kandidat Anspruch auf den höchsten Thron der Welt hat. Seine Augen und seine Augenbrauen müssen nach oben gebogen und lang sein. Er muß Ohren mit großen Ohrlappen besitzen und seine Handflächen haben gewisse Linien aufzuweisen. Ebenso ist es Bedingung, daß sein Gesicht ein schönes geheimnisvolles Lächeln umspielt. Das Oberhaupt der Familie, aus dem das „heilige Kind" stammt, bekommt sofort den Titel eines Herzogs. Die Familie wird mit einem ansehnlichen Klosterauf belehnt. Kein Wunder, daß sich viele Familien, in denen ein Knabe geboren wird, bemühen, den Dalai Lama zu stellen. So ist es auch häufig genug in der Geschichte Tibets passiert, daß acht bis zehn Kandidaten auf einmal gefunden wurden. Sie wurden dann in dem Palast von Lhasa einer strengen Prüfung unterzogen. Ihnen wurden Gebrauchsgegenstände, die der verstorbene Dalai Lama benutzt hat, gezeigt. Dasjenige Kind, das die meisten Gegenstände mit einem freundlichen Lächeln begrüßt, hat die Prüfung bestanden. Haben mehrere Kinder in Lhasa gleich gut abgeschnitten, so werden ihre Namen auf verschiedene Zettel geschrieben und in eine goldene Urne gelegt. Der oberste amtierende Priester greift dann in die Urne und zieht ein Stück Goldpapier heraus. Auf diese Weise wird der neue Herrscher durch das Schicksal oder durch den Zufall bestimmt.

Der Palast als Kerker

Das ein- oder zweijährige Kind zieht nun in den riesigen Potala-Palast bei Lhasa, der größer ist als der Buckingham-Palast in London, ein. Ein schweres Leben wartet auf ihn. Leicht hat es der kindliche König und Papst von Tibet nicht. Von morgens bis mitternachts sind die Priester um ihn. Er genießt eine strenge asketische Erziehung. Seine Verwandten sehen ihn nicht wieder. Nur die Mutter darf ihn ab und zu in den Palastmauern besuchen. Achtzehn Jahre dauert es, bis er sein königlich-päpstliches Amt antreten darf. Achtzehn lange, schwere, bittere Jahre. Nicht immer erreicht er das „Alter der Reife". Mancher Regent, der lieber selber weiter regieren wollte, hat den jungen Dalai Lama, bevor dieser zur Macht kommen konnte, durch Gift oder Dolch ins Jenseits befördern lassen. Die vier Vorgänger des letzten Dalai Lama erlebten alle nicht ihren achtzehnten Geburtstag.

Das Hof-Zeremoniell von Lhasa

Der Dalai Lama wird von einem einzigartigen Hofzeremoniell umgeben. Niemand darf ihn ansehen, ehe die Erlaubnis dazu erteilt ist. Man hat sich vor ihm zu verneigen und muß vor ihm, das Gesicht auf den Boden gerichtet, verharren. Er thront auf einem Kissen, eine Silberquaste in der Hand. Niemals darf er eine Frau sehen. Niemals darf er Alkohol anrühren. Er ißt Fleisch. Aber da das Töten verboten ist, müssen bei jeder Mahlzeit religiöse Zeremonien vorgenommen werden, die die Reinkarnation des toten Tieres in andere Daseinsebenen gewährleisten.

Der letzte Dala Lama schätzte die Zivilisation

Der neu gefundene Dalai Lama hat im Gegensatz zu seinen Vorgängern keine Konkurrenz gehabt. Häufig genug ist der Dalai Lama nur eine Puppe in den Händen intrigierender Priestercliquen. Der letzte Dalai Lama war es nicht. Er war allen Fortschritten der Zivilisation gegenüber aufgeschlossen, beschäftigte sich besonders mit der Elektrizität und war ein Freund der Briten. Er unterstützte auch die Mount-Everest-Expeditionen, im Gegensatz zu dem jetzt amtierenden Regenten. Deswegen mußte auch der zweithöchste kirchliche Würdenträger Tibets in die Verbannung flüchten, da er im Gegensatz zu dem Dalai Lama chinesisch orientiert war. Auf jeden Fall wird der jetzige Regent mindestens achtzehn Jahre weiter die Macht ausüben, bis der neue König und Papst von Tibet mündig gesprochen wird, oder aber wird der junge Dalai Lama dasselbe Schicksal erleiden wie so manche seiner Vorgänger, die von den Schwarzhut-Lamas, wie die Magier unter den Priestern heißen, verhext, das heißt zu gut deutsch: durch Gift getötet werden?

b.

Norwegisch-amerikanischer Prozeß um 280 Millionen Kronen

Oslo, Ende Juli. Ein norwegisch-amerikanischer Zivilprozeß von ungewöhnlichem Ausmaß wird demnächst vor dem amerikanischen Gericht („Court of Claims") ausgetragen werden. Die Prozeßgegner sind: der ehemalige norwegische Schiffsreeder Christoffer Hannevig, dessen Ansprüche von der norwegischen Regierung und dem Storthing gestützt werden, und die Regierung der Vereinigten Staaten. Das umstrittene Objekt sind 280 Millionen Kronen (rund 400 Millionen Lit), auf die Hannevig seit 20 Jahren Anspruch erhebt und deren Zuerkennung ihn zum reichsten Manne Norwegens machen würde.

Der jetzt 53 jährige Kläger stammt aus Vestfold, der Gegend Norwegens, in der die Walfängerflotte beheimatet ist und Walfang und Schiffahrt im Verein die Quelle riesigen allgemeinen Reichtums wurden. Hannevig fing seinerzeit als Schiffsmakler in Oslo an, im Weltkrieg wurde er zum Geschäftsmann großen Formats. Er gründete Reedereien und Werften in Norwegen und Amerika, war Großaktionär norwegischer Banken und gründete auch eine Bank in England. Er entfaltete eine rastlose Tätigkeit in beiden Erdteilen und erwarb ein Millionenvermögen.

Am 3. August 1917 übernahm auf Befehl der Regierung der Vereinigten Staaten das „Shipping Board" sämtliche Werften Hannevigs in Amerika mit allen Verträgen, alle seine im Bau befindlichen Schiffe und alles Material. Von diesem Tage an betrieb die „Fleet Corporation" die Werften für Rechnung des Staates, der Hannevig Bezahlung der Verträge zusagte, ferner eine Entschädigung und einen angemessenen Gewinn. So ward der norwegische Reeder deshalb zunächst der Ansicht, daß ihm kein nennenswerter Schaden erwachsen werde, um so weniger, als die Regierung der Vereinigten Staaten sein Mitkontrahent war. In Newyorker Banken hatte er im August 1917 Guthaben in Höhe von etwa 3,5 Millionen Kronen. Gerade in dieser Zeit zeigte der reiche Mann sich sehr freigebig gegenüber Freunden und Institutionen sowie bei wohltätigen Hilfsaktionen. Im Osloer Gesellschaftsleben war er beispiellos beliebt. Die Mildherzigkeit der „Exzellenz" — unter diesem Namen war er überall bekannt — schien grenzenlos zu sein.

Im Vertrauen auf die Zusagen der amerikanischen Regierung schlug Hannevig Ende 1917 ein Angebot auf seine Werften in Amerika in Höhe von 20 Millionen Dollar aus. Aber die Versprechungen wurden nicht gehalten, obwohl der Leiter des „Shipping Board", Hurley, im Sommer 1919 in einem Schreiben an Hannevig ausdrücklich erklärte: „Ihre patriotische Arbeit im Schiffsbau für die Vereinigten Staaten im Weltkrieg bedeutete für unsere Regierung eine große Hilfe und trug mit dazu bei, daß der Krieg gewonnen wurde." Alle Bemühungen Hannevigs, eine Entschädigung zu erhalten, mißlangen. Im Herbst 1919 stellte „Shipping Board" den Betrieb auf den Werften Hannevigs ein. Einige der Besitzer der Verträge auf Neubauten, die sogenannte „Christiania-Gruppe", erreichten schließlich mit Hilfe der norwegischen Regierung, daß ihre Ansprüche vom Haager Schiedsgericht behandelt wurden. Dieses erkante, daß Amerika 12 Millionen Dollar auszuzahlen hatte. Hannevig selbst wurden 1920 7,2 Millionen Dollar als „gerechte Entschädigung" von der „Fleet Corporation" zugebilligt. Gleichzeitig wurden aber Abzüge in Höhe von zusammen über 10 Millionen Dollar gefordert, so daß Hannevig schließlich als Schuldner gegenüber den Vereinigten Staaten dastand, ohne daß er die geringste Vergütung für die Benutzung seines Schiffsraumes in den Jahren, wo die Nachfrage nach Tonnage sich ins Riesenhafte gesteigert hatte, erhielt. So kam es zum völligen Zusammenbruch der Hanneviglschen Werke.

Nun griff die norwegische Regierung ein. Sie richtete eine Note an die Regierung der Vereinigten Staaten, in der es hieß: „Hannevig wurde nicht nur ungesetzlich seines Eigentums beraubt, das unmittelbare und unvermeidliche Ergebnis war auch sein Konkurs in Newyork Anfang 1921." Seitdem hat Hannevig einen unermüdlichen Kampf geführt, um eine befriedigende Ordnung oder wenigstens eine gerichtliche Entscheidung durchzusetzen. Der energischen Arbeit seines Rechtsanwalts gelang es, ein so umfassendes und schwerwiegendes Material zu sammeln, daß Storthing und Regierung seine Sache ganz zur ihren machten. In der Presse ist vor allem der Hauptschriftleiter der „Norges Handels- og Sjöfartstidende", unermüdlich für ihn eingetreten. Die norwegische Regierung verlangte schließlich von der amerikanischen Regierung, daß der Zwist dem Haager Schiedsgericht vorgelegt werden sollte. Darauf hat die amerikanische Regierung geantwortet, sie wünsche, daß der Fall vom „Court of Claims" behandelt werde, wenn durch Verhandlungen keine Einigung erzielt werden könne (was nicht der Fall gewesen ist). Hannevig äußert sich befriedigt darüber, daß der Streit auf diese Weise beendet werden soll.

Die Dose mit dem „kleinen Ritzer"

Die Erlebnisse eines Geburtstagsgeschenks

Prag, Ende Juli.

Kurz vor den Gerichtsferien hatte sich das Prager Scheidungsgericht mit einem Fall zu befassen, der sehr kompliziert war. Vor den Schranken des Gerichts erschien ein wohlhabender Prager Kaufmann mit einer um einige Jahre jüngerin Gattin.

„Diese silberne Zigarettendose hier", sagte er, „habe ich vor etwa einem halben Jahr einer jungen Bekannten, mit der mich eine herzliche Freundschaft verband, zum Geburtstag geschenkt, ich erkenne sie wieder an einem kleinen Ritzer. Die Dose schloß nämlich nicht richtig. Deshalb versuchte ich den Verschluß mit dem Taschenmesser zu reparieren. Dabei entstand der kleine Ritzer." Er gab das „corpus delikti" dem Richter. In der Tat, der Ritzer war klar zu erkennen. „Zwei Monate später hatte ich selber Geburtstag. Meine Frau übergab mir ein kleines Paket. Ich entfernte die Seidenpapierhülle und blieb sprachlos stehen. Was ich in der Hand hatte, war nichts anderes, als jenes Zigarettenetui, das Sie, Herr Landgerichtsrat, jetzt in der Hand haben. Ich erkannte es sofort an dem Ritzer wieder."

Aber der Ehemann sagte an seinem Geburtstage kein Wort. „Wie kann das Geschenk nur wieder in mein Haus zurückgekommen sein? Wie ist es in die Hand meiner Frau gelangt?" fragte er sich. „Vielleicht wurde ie Dose verkauft", versuchte er sich zu beruhigen, „und meine Frau gelangte durch Zufall in ihren Besitz." Aber die Sache ließ ihm keine Ruhe. Deshalb beauftragte er einen Privatdetektiv mit den Nachforschungen. Der Kriminalist löste schließlich nach längerer Zeit das Rätsel. Die Bekannte des Mannes hatte einen jungen Bürokollegen, mit dem sie gleichfalls „herzlich befreundet" war, und dem sie eine Geburtstagsfreude machen wollte. Deshalb schenkte sie ihm das wertvolle Stück. Der junge Mann seinerseits kannt die Frau des Kaufmanns, mit der er im Sportklub Tennis spielte und auch „herzlich befreundet" war. Er wußte, daß sie leidenschaftliche Raucherin war und machte ihr eine Geurtstagsüberraschung in Gestalt des Etuis.

Die letzte Etappe seiner Reise legte dann das sagenumwobene Geschenk im Hause seines ersten Eigentümers zurück. Alle Versuche des Richters, den Fall durch einen Vergleich zu bereinigen, scheiterten, so daß die Ehe schließlich aus beiderseitigem Verschulden geschieden wurde.

Cowboys in Flugzeugen / Von K. v. Philipoff

Das Reitpferd so mancher Cowboys ist heute das Flugzeug. Harry Minor aus Hyannis im Staate Nebraska begann damit vor einem Jahrzehnt, als er von der Universität heimkam. Er wollte seinem Vater zeigen, wie eine neuzeitliche Farm für Viehzucht wirklich betrieben werden muß. Der alte Minor war Viehkönig seit den Tagen der ersten Besiedlung von Texas, aber was sein Sohn Harry nun begann, wollte ihm nicht in den Kopf. Mit einigen leeren Oelkannen kennzeichnete er auf einer Wiese seinen „Flugplatz", kaufte eine Maschine, und bald erfüllte die stille Gegend das Gedröhn des Motors. Eine neue Zeit brach an. Die Weite der Prärie schrumpfte ein.

Wenige Jahre danach bewiesen die Erfolge des Ranch-Fliegens, daß es nicht nur zum Kühehüten gut war. Eines Tages stürzte Frances, die Tochter des alten Tom Arnold, vom Pferde und erlitt einen schweren Schädelbruch. Sofort wurde sie in das Flugzeug ihres Vaters verpackt und nach Omaha befördert, an die achthundert Kilometer oder dreizehn Stunden Eisenbahnfahrt weit weg. Drei Stunden dauerte die Reise im Flugzeug. Das rettete der Kranken das Leben.

Es wurde fast eine Tragödie, als ein Flugzeug in Meeteese im Staate Wyoming ankam, mitten in die Feiern des Verfassungstages hinein. Einer jener tollkühnen Cowboys, die „willens sind, alles mögliche zu reiten", sprang rittlings auf den Schwanz der Maschine, ohne daß es der Pilot bemerkte. Im nächsten Augenblick hob sich die Maschine vom Boden. Da erst kam es dem Flugzeugführer so vor, als wäre die Maschine merkwürdig „schwanzschwer". Er blickte zur Erde und sah die Menschen aufgeregt mit den Armen fuchteln. Vorsichtig landete er. Unversehrt kletterte der Cowboy von seinem allzu luftigen Sitz herab — bleich wie eine Kalkwand!

Wenige Cowboys im Wilden Westen sind indessen so dummdreist wie dieser „blinde Passagier". Trotzdem bringen noch manche andere oft erstaunliche Kunststücke fertig. Als Harry Minor und sein Begleiter einmal nachts von Lincoln nach Hyannis flogen, bemerkten sie zu ihrem Entsetzen, daß zufällig das dicht neben der Kabine vorbeiführende Auspuffrohr das Flugzeug in Brand gesetzt hatte! Sofort landeten sie auf einer Wiese, griffen nach dem Löschgerät und bewältigten damit den Brand. Mit einigen Stücken Draht und Holz, die sie vom nahestehenden Zaun abschnitten, nahmen sie die notwendige Ausbesserung vor und — flogen heimwärts!

Manche Viehzüchter führen ihre Maschinen selbst. Andere stellen Piloten ein. Viele junge Burschen sehnen sich nach einer Gelegenheit, „Kuh-Flieger" zu werden. Jedoch — Muttersöhnchen und Anfänger sind in diesem neuesten Beruf ebenso wenig am Platze wie auf dem Rücken eines frisch eingefangenen Mustangs, denn der Wilde Westen hat für Fliegerneulinge keine Verwendung. Vor allem dürften dann die Winde nicht mit solch furchtbarer Gewalt dahergebraust kommen. In Alliance in Nebraska beispielsweise rühmen sich die Kerle, daß sie statt des „Windsacks" eine schwere Baumfällerkette benutzen! Sie fliegen unter allen Umständen, solange die Kette ruhig hängt; bewegt sich aber das Ende im Winde, so bleiben sie lieber am Boden.

Für die Gewalt dieser Winde im Sandhügel-Gebiet spricht ein Erlebnis des Cowboys Bill Manning, der einen Rekordflug von Belle Fourche in Süddakota nach Hyannis unternahm, und zwar mit einer schwachen Maschine, die eine Eigengeschwindigkeit von etwas über hundert Stundenkilometern erreicht. Er bemerkte bei seinem Flug, daß die Städte unter ihm verhältnismäßig rasch vorbeiglitten. Doch fand er keine Zeit, Geschwindigkeits-Berechnungen anzustellen, weil seine Maschine vom Sturm wie ein Schmetterling hin und her geschleudert wurde. Später entdeckte er, daß er — vierhundert Kilometer in einer Stunde und zwanzig Minuten zurückgelegt hatte. Seine Hundertkilometer-Maschine war also dreihundert Kilometer in der Stunde geflogen!

Der Besitz eines Flugzeuges bedeutet viel für einen Mann, dessen Vieh-Reichtum über hundert Berge und Täler verstreut liegt. Die Züchter im Wilden Westen haben immer im Hunderter- oder Tausender-Maßstab gerechnet — seien es nun Hektar, Rinder, Schafe oder Antilopen. Meist liegt ein großer Teil des eigentlichen Betriebes sogar schon weit weg vom Haus. Und doch muß der Besitzer mit jedem Teil seines ausgedehnten Gutes ständig in Berührung sein.

Nehmen wir nur einmal das Arnold-Besitztum! Der Sitz der Familie liegt in Süddakota zwischen Niobrara und dem Schlangenfluß. Zusätzlich zu seinem eigentlichen Besitz von 35 000 Hektar (140 000 Morgen) hat Tom Arnold noch einige Tausend mehr von den Indianern in Pacht. Außerdem läßt er Vieh auf dem benachbarten Forstgebiet der Regierung weiden. Auf jeden Hektar dieses Landes kommen im Durchschnitt 46 Köpfe. Manche von den Tieren weiden in so abgelegenen Teilen, daß selbst heutzutage noch bewaffnete Wachen unterhalten werden müssen, damit die Bestände nicht durch Viehräuber gelichtet werden. Die Beaufsichtigung eines so großen Gebietes mit zahlreichen Cowboys und ihren Rinderherden ist natürlich sehr schwierig. Wirklich durchführbar wird sie erst mit Hilfe des Flugzeuges. Wenn Sättel, Brenneisen, Spulen von Stacheldraht oder andere Dinge drüben in Nebraska dringend benötigt werden, kann der Chef einen Cowboy hinfliegen lassen. Im Handumdrehen ist der da. Auch seine persönliche Beweglichkeit vergrößert das Flugzeug natürlich ganz gewaltig. Er kann selbst die Arbeit an vielen, weit voneinander entfernt liegenden Stellen überwachen, kann sich vergewissern, daß die Brunnen richtig arbeiten, die Zäune ausgebessert und die Kälber richtig verpflegt werden.

„Wir haben besonders viel Glück jetzt mit unseren Kälbern," erklärt Tom Arnolds Sohn und Pilot, Eddie Arnold, einigen Besuchern. „Mehr als 85 vom Hundert bringen wir heute nach der Geburt durch. Das sind dreitausend Köpfe!"

Auch im Herbst, wenn das Vieh verkauft wird, macht sich das Flugzeug vortrefflich bezahlt. Die großen Viehzüchter des Westens verkaufen beinahe ihre ganze Viehzucht den „Fütterern", kleinen Farmern, welche die gekauften Tiere für den Markt auf Milch und Fleisch mästen. In früheren Zeiten wurde dieses Vieh nach einem Zentralmarkt geschafft und dort an die Fütterer verkauft. Das hatte eine wesentliche Abmagerung zur Folge. Hinzu kam der die Ware verteuernde Gewinn des Zwischenhändlers, der die Tiere auf den Markt trieb. Heute steigen Tom Arnold und sein Pilot ins Flugzeug, fliegen acht- oder neunhundert Kilometer weit nach Jowa und kehren noch am selben Tag mit drei oder vier voraussichtlichen Käufern zurück. Sie zeigen diesen Gästen ihre Bestände „auf dem Hufe", verkaufen sie ihnen an Ort und Stelle und schaffen sie dann erst und diesmal unmittelbar zu den Erwerbern. Das ganze Geschäft wickelt sich nicht nur rascher ab, sondern ist auch für alle Beteiligten lohnender und ohne jedes Wagnis.

Unschätzbare Dienste leistet hier das Flugzeug im Winter. Nach starkem Schneefall fängt sich das Vieh oft in sogenannten „Taschen" (eingeschneite Stellen) zwischen Hügeln und Bergen, und es dauert für gewöhnlich lange, ehe man es mit Hilfe des Pferdes ausfindig macht. Inzwischen hält die Kälte reiche Ernte unter den Tieren. Heute streicht ein Flugzeug über das weite Gebiet hinweg, ganz niedrig fliegend. Rasch sind die „Taschen" festgestellt und Rettungsmaßnahmen in Angriff genommen Gibt es auf verschneiten Wegen kein Durchkommen, so kann das Flugzeug Nahrung und andere Vorräte für Mensch und Tier heranschaffen.

Auch bei den Sorgenkindern der Viehzüchter, den Schafhirten, hat das Flugzeug Wandel geschaffen. In öden Gegenden werden die Leute mit den Tieren einfach in die Gegend hinausgesandt, dorthin, wo sich Futter findet. Nach einer Woche oder zehn Tagen wußte dann der Besitzer früher nicht mehr wo er nun seinen Schafbestand erreichen konnte, und es dauerte Tagesritte, ehe er sie wiedertraf. Heute steigt das Flugzeug auf, und schon sind die Schafe gefunden!

Im Winter 1935/36, an den sich die Viehzüchter des Wilden Westens als einen der härtesten noch lange erinnern werden, wurde der Schafhirte John Henderson vom Cowboy-Piloten Bill Monday vor dem sicheren Tode bewahrt. Er erzählt selbst, daß er die Richtung verloren habe, während er im Schneesturm seine Schafe suchte, die in der Nacht auseinander gelaufen waren. Zwei Tage lang wanderte er ohne Nahrung und Obdach umher. Als der Sturm etwas nachließ, machte er sich auf den Heimweg. Hände und Füße waren ihm bereits erfroren, als er seine Hütte erreichte. Glücklicherweise befand sich die Fernsprechverbindung noch in Ordnung. Telephonisch rief er Monday herbei. Und der setzte sich trotz des Unwetters in seine „Kiste" und fand den Schäfer auf. Ein schweres Stück Arbeit, im Schneefeld zu landen! Doch es gelang. Henderson wurde gerettet.

In einem Eisenbahnwagen – ertrunken

P. Newyork.

Ein Eisenbahnunglücksfall, der für europäische Begriffe unfaßbar erscheint, wird aus den Vereinigten Staaten gemeldet. Dort ist in einem Wagen der Transkontinentalen Eisenbahngesellschaft ein junger Mann beim Baden ertrunken. Auf diese tragische Weise ist die erste Fahrt der Badewagen eingeweiht worden, die als neueste Errungenschaft des Kundendienstes in U.S.A. auf einigen ausgedehnten Eisenbahnlinien eingeführt werden. Wagen, in denen es Kinovorstellungen gibt und in denen getanzt werden kann, sind nach dem Muster der großen Ozeandampfer auf diesen Eisenbahnlinien schon vorhanden. Jetzt sind nun die „Badewagen" als Neuestes hinzugekommen. Diese Wagen enthalten ein 22 Meter langes, 3,5 Meter breites und 1,5 Meter tiefes Schwimmbassin. Durch den Todesfall bei der ersten Fahrt des Badewagens hat die Volkstümlichkeit der neuen Einrichtung in den Vereinigten Staaten keineswegs gelitten.

Senior
syndikatfreies Fabrikat, 10 Stück — 60 Cent

Die verlorene Kompanie

Erinnerungen eines britischen Offiziers aus Indien

Dreizehnte Fortsetzung*)

Nun, wir hatten wenigstens wieder für einige Zeit Wasser. Und ich muß sagen, es schmeckte köstlicher als alles andere, was man sich an Wundern, die durch die Kehle rinnen, vorstellen könnte. Der Verwundete hatte einen Schuß durch den linken Oberschenkel und es war heroisch von ihm, mit dieser infamen Wunde weiter zu laufen und über die Mauer zu kommen.

Ich dekorierte beide mit der Medaille. Das heißt, ich schrieb ihnen das Diplom sofort aus. Die Medaillen selber sollten sie erst in feierlicher Weise in der Garnison bekommen, wir hatten natürlich keine bei uns und eigentlich konnte sie nur der Kommandeur selber verleihen. Aber kein Auszeichnungsvorschlag eines britischen Offiziers für Eingeborene wurde abgeschlagen. (Ueberdies, wie die Dinge lagen, wollte ich nicht warten, bis wir wieder in Garnison kamen, denn wahrscheinlich kamen wir nicht wieder in Garnison und wahrscheinlich würden die beiden ihre Medaille niemals zu sehen bekommen, denn daß wir hundert zu eins verloren waren, brauchte man nicht erst auszugrübeln.)

Sie freuten sich wie die Kinder, der Unverletzte rannte wie wahnsinnig hin und her und schwenkte sein Diplom, das aus einem dreckigen Zettel meines Notizbuches bestand, wild hin und her und der Verwundete hielt es in verkrampften Händen über seiner Brust fest und seine dunklen Augen feuerten Blitze des Jubels nach allen Seiten.

Es ist ungaublich", sagte Binns leise. Er war sehr ergriffen von dieser Szene.

„Die Auszeichnung ist selten", antwortete ich, „aber ich möchte wissen, wie man sie sich ehrlicher und rechtschaffener verdienen könnte, als so."

•

Und im übrigen schien Schluß mit uns zu sein. Nun konnten in der kommenden Nacht Lenhais Leute ungehindert hier einsteigen und sich zu Hause fühlen. Es würde woher zwar noch eine kleine, gegenseitige Abwürgerei und Stecherei geben, aber im großen und ganzen änderte das nichts am Ende.

Schön. Ich wollte wenigstens dieses Ende in einem gewissen Stil erledigen. Im Stil der Menschenjäger-Kompanie.

„Wir werden also heute Nacht durchbrechen", sagte ich zu Binns, „und wenns mit dem Rasiermesser allein ist."

Barney Binns kramte nachdenklich in seinem schwarzen Vollbart.

„Sag mal, Binns", fiel mir plötzlich ein und ich äußerte etwas, was ich hatte schon längst fragen wollen, „warum läufst du übrigens als ehrlicher Christenmensch und bekannter Bürger der Vereinigten Staaten mit so nem Kaminfeger-Fußsack herum? Ich wäre verdammt neugierig, wie du glatt rasiert aussiehst. Hast du 'n Gelübde abgelegt oder so was?"

Binns lachte gutmütig.

„'n Gelübde? Nein, das gerade nicht. Aber mich hat mal 'n Mädchen verdammt sitzen lassen. Und von da ab dachte ich, ich mußte irgendwas machen, was ein Zeichen wäre . . ."

Ich unterbrach ihn verblüfft.

„Binns! Du will doch nicht damit sagen, daß du diesen schwarzen Bart als Zeichen der Trauer trägst, wie 'ne Armbinde oder 'n schwarzen Trauerschlips?"

Binns schüttelte den Kopf.

„Ne, so nicht. Aber . . . weißt du, ich habe mir das Mädchen noch nicht aus dem Kopf geschlagen. Und damit ich das nicht vergesse, daß ich sie einmal doch wieder haben will . . . um jeden Preis haben will . . . nun ja . . ."

Ich sah ihn grinsend an.

Machte er Scherz? Oder war es ihm blutiger Ernst?

Plötzlich richtete er sich auf und hob den Kopf und lauschte. Auch ich war zusammengefahren.

Dann rannten wir gleichzeitig hinaus und starrten zum Himmel hinauf.

„Ein Flugzeug!" brüllte Binns.

Und es war so. Wir hörten das ferne Gebrumm der Motoren und mit unseren Gläsern konnten wir es bald am Horizont entdecken.

„Na also", äußerte ich hochbefriedigt, „glaubst du nun an die Wichtigkeit des 1. Zuges der Menschenjäger-Kompanie oder nicht? Das Hohe Kommando hat die Flieger alarmiert unsertwegen. Geschieht selten, aber nun siehst du ja, wie unentbehrlich wir für England sind. Es ist Zeit, Binns, daß du um die Ehre bittest, als Kriegsfreiwilliger auf Avancement beim 1. Zug eintreten zu dürfen."

Ich war hochvergnügt.

„Es kann auch ein Zufall sein", antwortete Binns trocken und nahm sein Glas nicht von den Augen, „vielleicht kommt er aus Zufall hier vorbei und sieht gar nicht von dem wundervollen 1. Zug der Menschenjäger-Kompanie. Uebrigens ist es wirklich ein Engländer. Ich sehe die Ringe unter den Tragflächen ganz deutlich."

„Was hast du denn geglaubt?" knurrte ich. „Dennkst du, es sei Lenhai persönlich?"

Die Maschine war näher gekommen. Natürlich war es ein Brite. Unsere Leute tanzten wie die Derwische ausgelassen im Hofe hin und her und der Schrei der Menschenjäger-Kompanie gellte in vielfacher, kunstvoller Ausführung zum Himmel hinauf.

Jetzt kam die Maschine in steilem Sturzflug herunter. Sie fing sich in etwa hundert Meter Höhe wieder auf und beschrieb eine tadellose Kurve über unserer kleinen Festung.

Als sie aus der Kurve wieder zurückkam und direkt über uns schwebte, warf ich mich zu Boden.

„In Deckung!!!" brüllte ich.

Ich hatte gesehen, daß sich etwas Dunkles aus dem Flugzeugrumpf löste, und bevor ich meinen Befehl wiederholen konnte, hörte ich ein wohlvertrautes, widerliches, durchdringendes Pfeifen und Sausen, das chromatisch eine furchtbare Tonleiter hinaufkletterte, dann sah ich an der Mauer eine Feuerlohe aufspringen und ein Donnerschlag, breit und krachend, zerriß mir beinahe das Trommelfell.

Der Kerl bombardierte seine eigenen Leute! Und meine erste Empfindung war, aufzuspringen und zu winken, aber ich kam gar nicht dazu.

Ein zweites Sausen, eine zweite Flamme wieder an der Mauer, ein zweiter Donnerschlag. Ich schielte zur Seite. Binns lag flach auf die Erde gedrückt einige Meter von mir entfernt. In die Mauer aber war eine breite Bresche gerissen.

Ich wollte wieder aufspringen.

Aber ein drittes Sausen warf mich wieder hin. Wieder eine Flamme und wieder ein berstender Schlag drückte mich an die Erde. Ich war wie geblendet und betäubt.

Eine Weile blieb ich so liegen.

Es wurde still, totenstill.

Das dröhnende Motorengeräusch entfernte sich und als ich mich aufrichtete, sah ich, daß das Flugzeug sich hochschraubte und am Himmel verschwand.

Wir klopften uns den Dreck aus den Kleidern.

Die Leute, die sich ebenfalls wieder erhoben hatten, starrten zu uns herüber. Es sprach zunächst niemand ein einziges Wort. Soviel ich sehen konnte, hatte es weder einen Toten, noch einen Verwundeten gegeben. Die drei Bomben waren in der Nähe der Umfassungsmauer niedergefallen.

Sie hatten dort einen sauberen Ausgang weggehauen. Einen Ausgang? Einen Eingang!

„Na also", sagte ich gelassen zu Binns.

Der Amerikaner war völlig fassungslos.

„Das muß ich aber sagen", äußerte er heiser, „eure Flieger sind verdammt kurzsichtig. Und sehr unvorsichtig. Ihr müßt da niedliche Babys dabei haben."

Ich steckte mir eine Zigarette an.

„Binns", antwortete ich langsam, „komm mal etwas abseits. Glaubst du wirklich an die Tatsache, daß ein britischer Flieger aus hundert Meter Höhe seine eigenen Truppen von fremden nicht unterscheiden kann? Glaubst du, er hat alles übersehen: die Uniformen unserer Leute, meine Uniform, unsere Maschinengewehre auf dem Dach, unseren Wimpel da oben . . . Mensch, mach mir nichts vor . . ."

Binns starrte mich an.

„Aber . . . zum Teufel . . . es war doch ein britischer Flieger! Du hast doch selber die Ringe an den Tragflächen gesehen! Oder meinst du, daß Lenhai über ein Flugzeug verfügt und sogar über einen Flieger und sogar über einen gelernten Bombenschmeißer? . . . Nee, Digger — du kannst den Lapsus eines eurer Leute entschuldigen, aber an der Tatsache — an der Tatsache ist wohl kaum zu rütteln."

„Ich rüttle aber an der Tatsache, wenn du nichts dagegen hast."

„Also — geradeheraus . . . wer soll es gewesen sein? — Lenhai?",

Ich zuckte die Schultern.

„Lenhai nicht gerade selber . . . aber . . ."

Ich wußte nur, daß es kein englischer Flieger gewesen sein konnte. Es war ganz ausgeschlossen. Es war ganz unmöglich.

•

Uebrigens . . . mochte es sein, wie es wollte: wenn wir die Mauer betrachteten, so konnte man nicht leugnen, daß nunmehr der Eingang für Lenhais Leute großzügig geöffnet war.

Ich vernahm einige Rufe.

Unsere wackeren Unteroffiziere brüllten den völlig verdutzten Leuten zu, die Bresche wieder auszufüllen, und sie selber waren schon dabei, Steine zu schleppen.

„Digger", sagte Binns neben mir, „wer, glaubst du, kann es gewesen sein?"

„Irgend so ein Schuft, der Lenhai seine Dienste angeboten hat, Binns. Irgend ein Schuft, und daß es kein britischer Mann war, dafür lege ich meine Hand in jedes Feuer, das du haben willst. Irgend ein Hund, den Lenhai hoch bezahlt. Darüber bin ich mir ganz klar. Ich bin mir nur nicht darüber klar, wie er zu der englischen Maschine kommt. Das möchte ich ums Leben gerne wissen."

Dann rief ich die Unteroffiziere zusammen.

„Laßt das mit der Mauer sein", befahl ich kurz, „es hat keinen Zweck. Wenns dunkel geworden ist, hauen wir hier ab und brechen durch. Nehmt mir aber unter allen Umständen den verwundeten Wasserholer mit, verstanden? Wie ihr das macht, ist mir egal, aber mit muß er."

Unteroffizier Say, der in angemessenen Formen mir alles sagen durfte, was er wollte, trat wieder vor.

„Sahib-Kapitän, er kann aber nicht gehen. Und wenn er getragen werden muß, dann müssen ihn zwei Leute tragen. Und diese zwei Leute können nicht kämpfen."

Ich wußte, was er meinte. Es war nicht das erstemal, daß wir Schwerverwundete irgendwo auf einem Gefechtsfeld zurücklassen mußten, um das Leben der anderen zu retten. In solchen Fällen gab es eine menschliche Lösung, eine harte Lösung, aber sie war menschlich, wenn man sie auch zunächst nicht verstehen und nicht auf Anhieb billigen kann. In diesen Gegenden, in denen Eingeborene gegen Eingeborene zu kämpfen hatten, überlebte ein Verwundeter, wenn er in die Hände nichtbritischer Truppen fiel, seine Gefangennahme beinahe niemals.

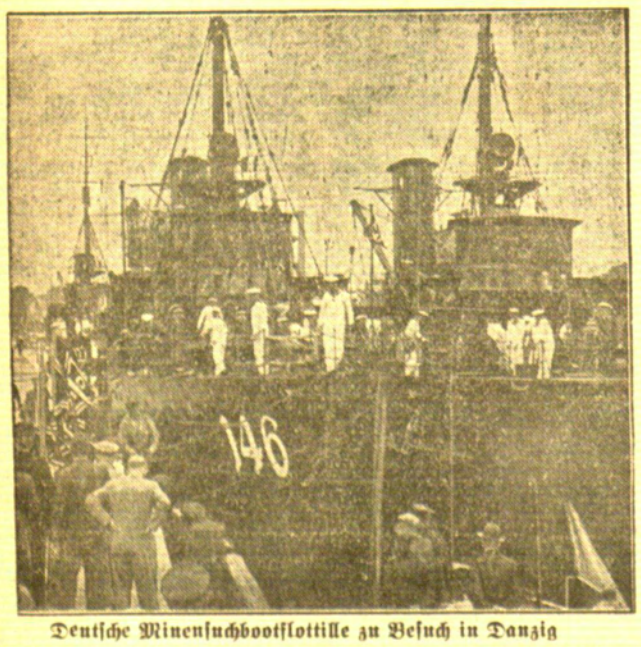
(Wird fortgesetzt)



„Das ist für meine Frau! Ich versprach, von jedem Platz, an dem ich Halt mache, ihr umgehend Nachricht zu geben."

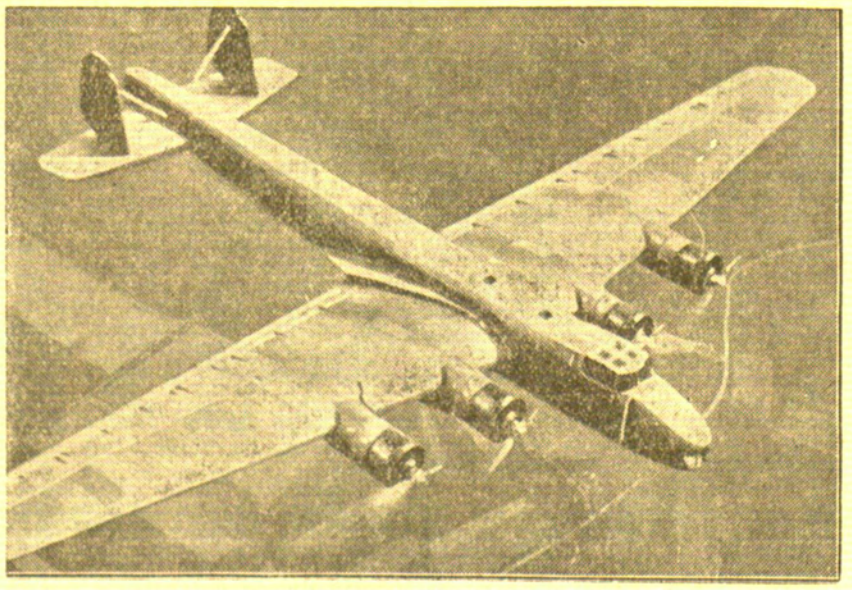
*) Siehe „M. D." Nr. 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172.

Mild und wundervoll im Geschmack — Zahnpasta BALTADANT „Sanitas" — Die Riesentube zum 100maligem Gebrauch kostet nur 2 Lit. — Also: Kleinste Ausgabe - grösster Nutzen — BALTADANT die Zahnpasta für Sie!



Deutsche Minensuchbootflottille zu Besuch in Danzig

Die 1. Minensuchbootflottille weilt in diesen Tagen zu Besuch im Hafen der Freien Stagt Danzig. Die Bevölkerung begrüßte begeistert die sechs deutschen Kriegsschiffe.



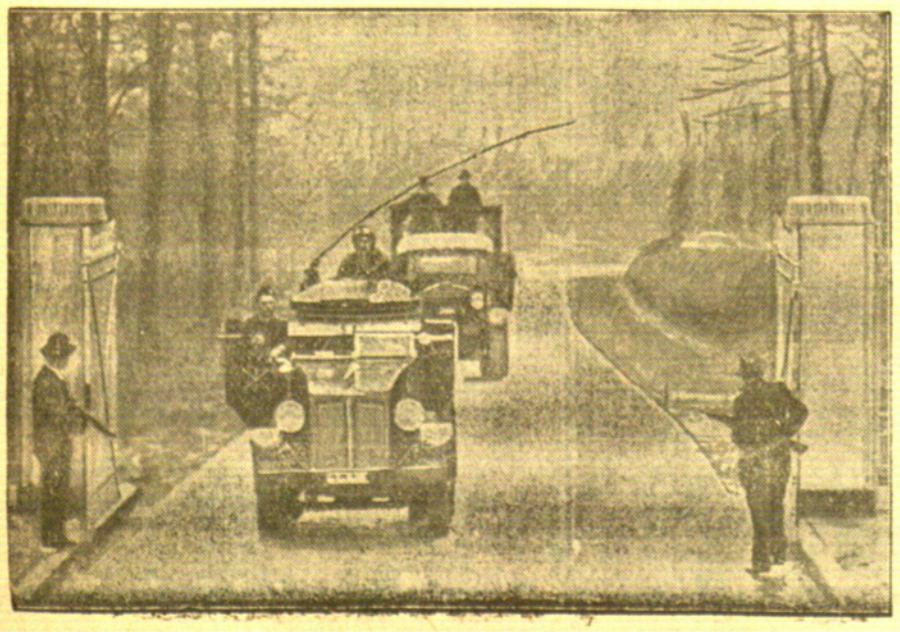
Ein neues deutsches Großflugzeug für Langstrecken

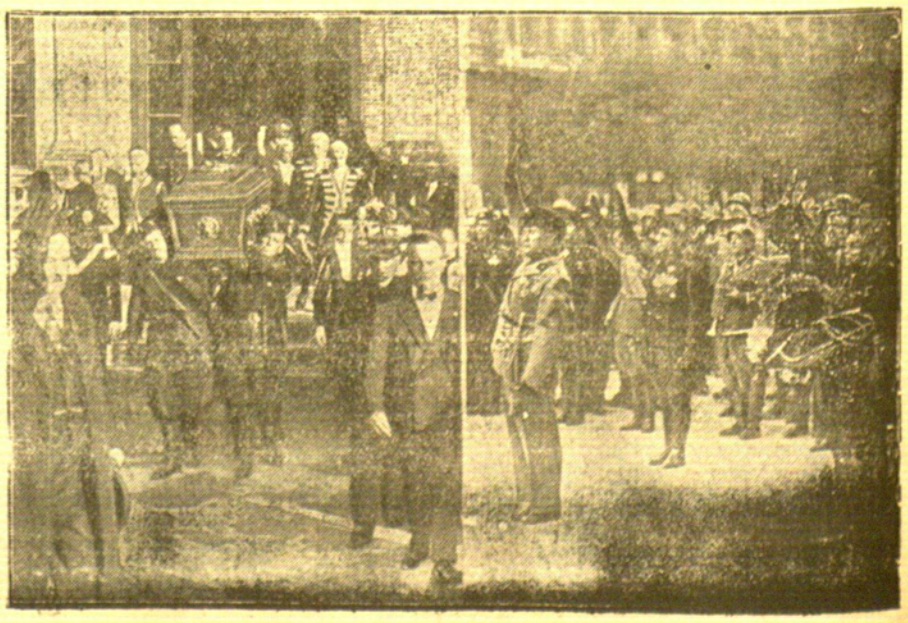
In den Dornier-Werken in Friedrikshafen wurde ein viermotoriges Langstreckenflugzeug gebaut, das eine interessante Weiterentwicklung der in den letzten Jahren gebauten Dornierflugzeuge darstellt. Das Modell dieses Großflugzeuges wird auf der Internationalen Luftfahrt-Ausstellung Im Haag zum ersten Male gezeigt werden.



Lokomotive „Earl Baldwin"

Eine der neuesten Lokomotiven der „Great Western Railways" erhielt soeben den Namen des nach seinem Rücktritt vom Premierministerposten zum Earl ernannten Baldwin, ein Zeichen für die Beliebtheit, die der langjährige englische Premierminister in der Bevölkerung hat.





Links: **Goldtransport nach Fort Knox unter schärfster Bewachung.** Bekanntlich haben die Vereinigten Staaten im Herzen ihres Landes eine Festung, das Fort Knox, gebaut, um die Aufbewahrung des amerikanischen Goldes restlos zu sichern. In diesen Wochen gehen sechs Goldzüge mit je vierhundert Millionen Dollar barem Gold nach Fort Knox ab, wo sich dann nach Beendigung dieser Aktion fünfzehn Milliarden Reichsmark Gold befinden wird. Diese Aufnahme zeigt einen der gepanzerten Sonderzüge, die den Goldschatz nach Fort Knox bringen. Die Wagen sind nicht nur von schweren gepanzerten und bewaffneten Schutzwagen begleitet, sondern auch an gefährlichen Punkten halten Militärkommandos mit Geschützen und Maschinengewehren Wache. — Rechts: **Marconis letzter Weg.** Links: Der Sarg Marconis verläßt das Gebäude der Königlichen Akademie. Mitglieder der Akademie bilden zu beiden Seiten Spalier und grüßen den großen Toten. — Bild rechts: Mussolini (links), auf der Piazza del l'Esedre, ehrt den toten Marconi mit dem faschistischen Gruß.



Großkampf-Stimmung im Schützenhaus

Memel siegt gegen „Manligheten"-Boxer 10:4

Lächelnde Boxer, schwedische Sprechchöre, Sekundanten-Handtücher und Blitzsiege

Wer am Sonnabend abend mit der Erwartung in das fast ausverkaufte Schützenhaus kam, einmal richtige Großkampf-Stimmung zu erleben, wurde nicht enttäuscht. Man muß schon weit bis zu den Großkämpfen vergangener Jahre zurückgehen, um etwas Aehnliches zu finden. Wenn auch die Kämpfe an sich, die zwischen einer Boxstaffel des bis Sonntag in Memel weilenden schwedischen Panzerschiffes „Manligheten" und einer zusammengesetzten Mannschaft des Vereins für Schwerathletik und des S. K. D. S. ausgetragen wurden, keine sportlichen Glanzleistungen waren, so gingen doch die Zuschauer, besonders die vielen schwedischen Matrosen, so mit, daß jene prickelnde mit Spannung geladene Stimmung entstand, die einen Boxabend erst reizvoll und anziehend werden läßt.

Es muß erwähnt werden, daß sich unter den Schweden nur zwei richtige Boxer befanden, von denen einer vor fünf Jahren einmal Marinemeister gewesen ist. Es waren dies der junge Rollander, der mit dem robusten Fielkauskas fertig wurde, und der alte „Ringfuchs" Nordin, der den über einen Kopf größeren Kairys zur Aufgabe zwang. Die anderen vier Matrosen-Boxer hatten zum ersten Male in einem öffentlichen Ring gestanden. Gerade daher ist es erstaunlich, wie sie die schwersten Schlagserien mit einem Lächeln einsteckten, ihrem Gegner die behandschuhte Rechte hinhielten und lächelnd weiterboxten. Die aufmerksamen Sekundanten in der schwedischen Ecke wußten, wieviel sie ihren Jungen zutrauen konnten, und warfen in vier Fällen das Handtuch zum Zeichen der Aufgabe in den Ring.

Ueberraschend für die Memeler Zuschauer kamen die anfeuernden Sprechchöre der schwedischen Matrosen, die einen eigenen „Sprechchor-Dichter" und „Dirigenten" hatten. „Ssa — ssa — ssa! Bra — bra — bra! Hegson! Hegson! Hegson!" munterten sie ihre Kameraden im Ring auf, und wenn denen einmal ein guter Treffer geglückt war, gab der „Dirigent" sofort zu einem vielstimmigen „Heja!" den Einsatz. Aber auch die Memeler zeigten, daß sie nicht ohne Temperament sind, und bei den Blitzsiegen Behrs und Bertuleits gab es wahre Beifallsstürme, denen sich die Schweden in echter Sportlichkeiten anschlossen, wie auch die schwedischen Kämpfer in allen Fällen ein äußerst sportliches Verhalten zeigten.

Nach einigen Begrüßungsworten eines Vertreters von Memel, denen die Ueberreichung eines Andenkens in Form einer Boxerplastik folgte, dankte ein Fähnrich des schwedischen Panzerschiffes in schwedischer Sprache.

Das ganze Haus war in Spannung, als das erste Paar den Ring betrat; es waren dies im **Federgewicht:** Ekström (S.) und Demenschus (M.) Demenschus ist dank seiner guten Beinarbeit stets der Angreifer und läßt Ekström öfter leerlaufen. Durch genaue Treffer bucht er einen klaren Vorteil. In der zweiten Runde wird der Schwede angeschlagen und muß sogar zu Boden. Im weiteren Verlauf der Runde kann Demenschus seinen klaren Punktvorsprung noch vergrößern. Trotzdem Ekström in der Schlußrunde sich anstrengt, gelingt es ihm nicht, den Punktsieg des Memelers zu gefährden. 2:0 für Memel!

Leichtgewicht: Rolander (S.) — Fielkauskas I (M.): Die Schweden zeigen uns hier ihren besten Mann, durch lange gestochene Linke und Eins-zwei-Schläge beherrscht er den Memeler in den beiden ersten Runden glatt und diktiert den Kampf. In der Schlußrunde hat Fielkauskas durch das Nachlassen von Rollander etwas mehr vom Kampf und kann durch genaue Treffer eine Anzahl Punkte buchen, wodurch es ihm gelingt, die Runde mit einem Plus abzuschließen. Jedoch war der Punktsieg des Schweden nie anzuzweifeln.

Weltergewichtskampf Hallin (S.) — Skynkys (M.): Skynkys, den wir zum ersten Mal gesehen haben, überraschte nach der angenehmen Seite. Hallén, der zum ersten Male im öffentlichen Ring stand, und sich auf einen offenen Kampf nicht einließ, mußte dem Memeler eine Punktführung in den ersten beiden Runden überlassen. Als eine Erlösung wirkte es dann, als aus der Ecke von Hallén das Handtuch zum Zeichen der Aufgabe flog 4:2 für Memel!

Welterkampf: Hansson I (S.) — Behr (M.): Beim Gongschlag ist Behr an seinem Gegner, und schon schmettert die alte Linke dem Schweden gegen den Kopf. Hansson wird weich in den Knien, geht zurück, doch schon ist das Ende da. Auf drei bis vier Kopftreffer muß der Gegner zu Boden und ist weit über die Zeit kampfunfähig. Der ganze Kampf dauerte bis zum Niederschlag nur 30 Sekunden. 6:2 für Memel.

Nach der Pause kletterten Hansson II (S.) und Stepputtis (M.) zum **Mittelgewichtskampf** in den Ring. Der Schwede, der sich nicht in Schlagwechsel einläßt, kämpft mehr auf Distanz und kann seine gerade Linke öfters bei Stepputtis klar landen. Dadurch kann er einen kleinen Vorsprung in die zweite Runde mit nehmen. In der zweiten Runde kommt der Schwede nach einem Schlagadertreffer ins Schwimmen, und schon macht Stepputtis seinen Mann fertig. Der schwedische Sekundant warf das Handtuch zum Zeichen der Aufgabe in den Ring: 8:2 für Memel.

Halbschwergewicht: Nordin (S.) — Kairys (M.): Nordin, in dem man sofort den alten, erfahrenen Kämpfer erkennt, versuchte es bei dem um einen Kopf größeren Kairns nur mit Herztreffern. Der Memeler der sich den Gegner mit langen Linken vom Leibe zu halten versucht, kann sich aber gegen die Konterschläge des Schweden, die ihr Ziel nicht verfehlen und ihn völlig zermürben, schlecht verteidigen. In der zweiten Runde macht sich die Härte der Schläge bemerkbar, und kurz vor dem Gong gibt Kairys den Kampf auf: 8:4 für Memel.

Schwergewicht: Wilborgh (S.) — Bertuleit (M.): Vom Gongschlag an stürzt Wilborgh auf Bertuleit zu, nagelt ihn in einer Ecke des Ringes fest, um dann fünfzig Sekunden lang pausenlos auf ihn einzutrommeln. Bertuleit ist durch diesen Hagel von Schlägen förmlich aus dem Konzept gebracht. Endlich kann er sich von dieser Ueberraschung erholen. Den zweiten Angriff des Schweden stoppt Bertuleit mit einer geraden Linken, die auch voll trifft. Das Publikum springt von den Stühlen auf und feuert Bertuleit stürmisch an. Eine, zwei Rechte treffen Milborgh voll am Kinn. Völlig groggy sackt der Schwede in sich zusammen. Bevor Bertuleit noch seine Ecke aufsuchen kann, fällt, diesmal aber überflüssigerweise, zum vierten Male das Handtuch in den Ring. Der Kampfabend hat mit 10:4 für Memel sein Ende genommen.

sch.

Die Vereinsmeisterschaften der Spielvereinigung

Am Sonntag nachmittag hatte die Spielvereinigung Memel ihre Jugend im Beisein von etwa 200 Zuschauern auf dem grünen Rasen des neuen Sportplatzes versammelt, um hier die alljährlichen leichtathletischen Vereinsmeisterschaften auszutragen. Nach einem Aufmarsch der Jugend rund um die Aschenbahn begannen die einzelnen Wettbewerbe, die in mehreren Klassen abgewickelt wurden. Besonders hervorgehoben zu werden verdient die Knabenklasse, die eindeutig und klar gezeigt hat, daß der Verein für Nachwuchs genügend vorgesorgt hat. Erstaunlich ist und bleibt in der Knabenklasse 2 die Zeit im 1000-Meter-Lauf von 3:10,8 Minuten von Heinz Stankat, der mit seiner Leistung um rund 12 Sekunden besser war als der Sieger der Knabenklasse 1 mit nur 3:22,6 Minuten. In der A-Juniorenklasse erreichte Thomeit mit 3:07,8 Minuten eine mit nur drei Sekunden bessere Zeit. Die Wettkämpfe, die pünktlich mittags um 1 Uhr ihren Anfang nahmen, konnten reibungslos abgewickelt werden und hatten folgende Ergebnisse:

Senioren:

100-Meter-Lauf: 1. Schaulinskn 11,9 Sek., 2. Chmielewskn 12,3 Sek.

400-Meter-Lauf: 1. Schaulinskn 56,8 Sek., 2. Jakuscheit II 59 Sek.

800-Meter-Lauf: 1. Foege 10,20,6 Min., 2. Kurschat 11,19,2 Min.

Weitsprung: 1. Schaulinskn 6,01 Mtr., 2. Jakuscheit I 5,25 Mtr.

Hochsprung: 1. Schaulinskn 1,62 Mtr., 2. Jakuscheit I 1,62 Mtr.

Kugelstoßen: 1. Jakuscheit I 12,18 Mtr., 2. Klinger 10,55 Mtr.

Diskuswerfen: 1. Jakuscheit I 35,24 Mtr., 2. Klinger 33,87 Mtr.

Speerwerfen: 1. Jakuscheit I 42,20 Mtr., 2. Martschouskn 38 Mtr.

Steinstoßen (beidarmig): 1. Jakuscheit I 14,72 Mtr., 2. Klinger 12,22 Mtr.

Junioren A:

100-Meter-Lauf: 1. Thomeit 12,5 Sek., 2. Thiel 13 Sek.

1000-Meter-Lauf: 1. Thomeit 3:07,8 Min., 2. Kunkies 3:28,2 Min.

3000-Meter-Lauf: 1. Kudcies 10:54,2 Min., 2. Thiel

Hochsprung: 1. Thomeit 1,48 Mtr., 2. Einars 1,32 Mtr.

Weitsprung: 1. Thomeit 5,23 Mtr., 2. Kunkies 4,43 Mtr.

Kugelstoßen: 1. Einars 9,81 Mtr., 2. Thiel 9,40 M.

Diskuswerfen: 1. Einars 27,41 Mtr., 2. Thiel 26,55 Mtr.

Speerwerfen: 1. Einars 37,13 Mtr., 2. Thiel 36,38 Mtr.

Junioren B (Jahrgang 1921, 1922)

Einzelfünfkampf: 1. Heinz Frischmann 14,5 P., 2. Paul Preßler 16,5 P.

100-Meter-Lauf: 1. Horst Springer 13,4 Sek., 2. Heinz Frischmann 13,4 Sek.

1000-Meter-Lauf: 1. Paul Preßler 3:22,6 Min., 2. Horst Springer 3:25,6 Min.

Hochsprung: 1. Horst Springer 1,42 Mtr., 2. Heinz Frischmann 1,38 Mtr.

Weitsprung: 1. Heinz Frischmann 5,22 Mtr., 2. Horst Springer 5,08 Mtr.

Schlagballweitwurf: 1. Alfred Ellmer 71,40 Mtr., 2. Horst Springer 64,40 Mtr.

Knaben 2, Jahrgang 1923 und 1924:

Einzelfünfkampf: 1. Heinz Stankat 10,5 P., 2. Heinrich Killus 15 P.

75-Meter-Lauf: 1. Kuno Brandenburg 11 Sek., 2. Hans Kuß 11,2 Sek.

1000-Meter-Lauf: 1. Heinz Stankat 3:10,8 Min., 2. Kuno Brandenburg 3:12,3 Min.

Weitsprung: 1. Heinz Stankat 4,47 Mtr., 2. Hans Kuß 4,45 Mtr.

Schlagballweitwurf: 1. Heinz Killus 55,45 Mtr., 2. Kuno Brandenburg 53,20 Mtr.

Knaben 3, Jahrgang 1925:

Einzelfünfkampf: 1. Heinz Kubillus 13 P., 2. Reinhold Sauga 22 P.

75-Meter-Lauf: 1. Heinz Zielke 12,2 Sek., 2. Heinz Kubillus 12,7 Sek.

1000-Meter-Lauf: 1. Reinhold Sauga 3:35,9 Min., 2. Heinz Kubillus 3:38,4 Min.

Weitsprung: 1. Reinhold Sauga 3,50 Mtr., 2. Heinz Kubillus 3,28 Mtr.

Schlagballweitwurf: 1. Heinz Broßeit 54,83 Mtr., 2. Mordaß 48,20 Mtr.

Als Abschluß der leichtathletischen Veranstaltung wurde eine 10×½-Rundenstaffel gelaufen, an der sich Senioren, eine Junioren- und eine Staffel der Fußballer (Ligamannschaft) beteiligten. Nach dem vierten Wechsel übernahm die Liga die Führung und konnte den ersten Platz belegen. Abends waren alte Freunde, Bekannte, aktive und passive Mitglieder des Vereins noch lange bei Musik und Tanz zusammen.

Tie.

Leichtathletische Vereinsmeisterschaften des M. T. V.

Am letzten Sonntag trug der M. T. V.-Memel auf dem Neuen Sportplatz seine Vereinsmeisterschaften aus. Eine erfreulich große Anzahl aktiver Turner und Turnerinnen hatten sich um 9 Uhr vormittags eingefunden, um um die Würde des Vereinsmeisters zu kämpfen. Nach einigen einleitenden Worten des Ersten Vorsitzenden, Kaufmann Oskar Scharffetter, ging es zum Wettkampf auf die Kampfbahnen. Die Memeler „alten Herren" und Knaben tragen ihre Meisterschaften an einem späteren Termin aus. Die erzielten Leistungen liegen durchweg über dem Durchschnitt. Aber nicht allein die Senioren waren es, sondern auch die Junioren, die ihr Können unter Beweis stellten. Die Turnerinnen zeigten sich ebenfalls auf alter Höhe. Dank der vorzüglichen Organisation konnten die Wettkämpfe in der vorgesehenen Zeit abgewickelt werden. Mit dem mit Spannung erwarteten 1000 Meter- und 1500 Meter-Lauf der Junioren nahm die Veranstaltung ihr Ende.

Kp.

Siegerliste

Turner

100 Mtr.: 1. und 2. Bigga, Bergmann je 12 Sek., 3. und 4. Tamoschus, Niemann je 12,1 Sek.

400 Meter: 1. Tamoschus 58,8 Sek., 2. Niemann 58,9 Sek.

1500 Mtr.: 1. Jesseius 4,58,8 Sek., 2. Meßlin 5,03,8 Sek.

Hochsprung: 1. Bigga 1,48 Mtr., 2. Metzler 1,40 M.

Weitsprung: 1. Bigga 6,12 Mtr., 2. Tamoschus 5,55 Mtr.

Kugel: 1. Bergmann 11,74 Mtr., 2. Bigga 10,36 M.

Speer: 1. Toleikis 42,72 Mtr., 2. Bigga 41,61 M.

Diskus: 1. Bergmann 30,15 Mtr., 2. Toleikis 27,52 Mtr.

Stein (beidarmig): 1. Bigga 13,66 Mtr., 2. Bergmann 13,15 Mtr.

Fünfkampf: 1. Bigga 79 P., 2. Bergmann 64 P.

Jugendturner II (Jahrgang 19/20)

100 Mtr.: 1. Eglin 12,4 Sek., 2. Skistim 12,8 Sek.

200 Mtr.: 1. Eglin 26,2 Sek., 2. Skistim 26,6 Sek.

1000 Mtr.: 1. Skistim 2,54,8 Sek., 2. Westphal 3,09,0 Sek.

Hochsprung: 1. Eglin 1,54 Mtr., 2. Lunkeit 1,41 M.

Weitsprung: 1. Eglin 5,83 Mtr., 2. Lunkeit 4,97 M.

Kugel: 1. Buntin 11,30 Mtr., 2. Skistim 10,30 M.

Speer: 1. Buntin 37 Mtr., 2. Eglin 33,85 Mtr.

Diskus: 1. Buntin 30,75 Mtr., 2. Skistim 26,10 M.

Fünfkampf: 1. Eglin 84 P., 2. Buntin 72 P.

Jugendturner I (Jahrgang 1921/22)

100 Mtr.: 1. Lessing 13,5 Sek., 2. Westphal 13,8 S.

Hochsprung: 1. Lessing 1,39 Mtr., 2. Westphal 1,37 Mtr.

Weitsprung: 1. Westphal 5,11 Mtr., 2. Lessing 4,58 Mtr.

Kugel: 1. Baar 8,85 Mtr., 2. Gorny 8,25 Mtr.

Speer: 1. Lessing 34,40 Mtr., 2. Westphal 32,45 M.

Diskus: 1. Westphal 22,20 Mtr., 2. Lessing 21,25 M.

Vierkampf: 1. Westphal 50 P., 2. Lessing 48 P.

Turnerinnen

100 Mtr.: 1. Peldßus 14,8 Sek., 2. Tepperies 15,7 Sek.

Hochsprung: 1. Tepperies 1,30 Mtr., 2. Zillich 1,27 Mtr.

Weitsprung: 1. Peldßus 4,04 Mtr., 2. Zillich 3,97 Mtr.

Kugel: 1. Grap 8,10 Mtr., 2. Zillich 7,50 Mtr.

Speer: 1. Grap 17,46 Mtr., 2. Peldßus 17,17 Mtr.

Diskus: 1. Tepperies 18,33 Mtr., 2. Zillich 18,23 Mtr.

Fünfkampf: 1. Peldßus 52 P., 2. Zillich 50 P.

Jugendturnerinnen II (Jahrgang 1920/21)

100 Mtr.: 1. Sigdat 15 Sek., 2. Malkeit 16 Sek.

Hochsprung: 1. Sigdat 1,26 Mtr., 2. Malkeit 1,16 Mtr.

Weitsprung: 1. Sigdat 4,44 Mtr., 2. Malkeit 3,64 Mtr.

Kugel: 1. Sigdat 8,32 Mtr., 2. Malkeit 6,60 Mtr.

Diskus: 1. Sigdat 16,95 Mtr., 2. Busch 16,86 Mtr.

Vierkampf: 1. Sigdat 69 P., 2. Malkeit 47 P.

Jugendturnerinnen I (Jahrgang 1922/23)

75 Mtr.: 1. Jakschies 11 Sek., 2. Sigdat 11,5 Sek.

Hochsprung: 1. Jakschies 1,40 Mtr., 2. Tiedtke 1,31 Mtr.

Weitsprung: 1. Jakschies 4,57 Mtr., 2. Ruffmann 4,39 Mtr.

Vollball: 1. Tiedtke 16,57 Mtr., 2. Ruffmann 16,10 Mtr.

Dreikampf: 1. Jakschies 44 P., 2. Tiedtke 42 P.

Spielvereinigung Memel - „Olympia" Kaunas 2:0 (0:0)

Im Rahmen der leichtathletischen Vereinsmeisterschaften hatte die Spielvereinigung am Sonntag nachmittag nach langjährlicher Pause einen auswärtigen Gast zu einem Freundschaftsspiel in Memel. Der deutsche Sportverein „Olympia"-Kaunas spielt in der A-Klasse und hat im Vorjahre in der Meisterschaft die zweite Stelle erreichen können. Die Mannschaft ist entsprechend ihrer Klasse eine gute Durchschnittsmannschaft und auf allen Posten gleichmäßig gut besetzt. Wenn auch die Spielvereinigung in beiden Halbzeiten offensichtlich mehr Vorteile hatte, so konnte die Mannschaft auf Grund ihres zu engmaschigen Stürmerspiels nur ein unentschiedenes Halbzeitresultat 0:0 erreichen. Erst in der zweiten Hälfte kam die Spielvereinigung, wenn auch langsam in Schwung.

Wir bringen nachstehend die beiden Mannschaftsaufstellungen: **Olympia:** Flötemeyer; Wagner, Ambold; Ammon, Riegert, Pawlow I; Danisenko, Pawlow II, Matschulat, Kawoliewsky und Petz. **Spielvereinigung:** Chmielewsky II; Hofer, Nopens; Notkowsky, Buckschat I, Jurgan; Foege, Kasper, Chmielewsky I, Simmat und Buckschat II.

Sofort nach Anstoß gibt es eine Ecke für „Olympia", die abgewehrt wird. Ein Flankenlauf von Buckschat II geht bis zur Torlinie, dann aber erhält Chmielewsky den Ball, dessen Schuß leider haushoch darüber geht. Durch gutes Kombinationsspiel wird die Spielvereinigung feldüberlegen, versteht aber nicht, diese Chance im rechten Augenblick auszunutzen. Der Ball klebt zu viel im Innensturm während die beiden Außenstürmer auf Flanken wenig Gewicht legen. So ist es „Olympia" möglich, das eigene Tor reinzuhalten, steht doch im Tor ein ausgezeichneter Hüter, der mehr als einmal seine Mannschaft vor sicheren Torerfolgen des Gegners bewahren kann. Eine Chance für „Olympia" geht auch vorüber, wobei Chmielewsky einen Ball von Kawoliewsky direkt in die Arme gespielt bekommt. Jedenfalls wird die erste Halbzeit für die Spielvereinigung ein Spiel der verpaßten Torgelegenheiten. Endlich, von der Mitte der zweiten Halbzeit ab, wird die Mannschaft durchschlagskräftiger. Eine rechte flache Flanke von Foege verpaßt Flötemeyer, und Simmat setzt den Ball ins leere Tor ein. Kurz nach Wiederanstoß glückt Chmielewsky einmal ein Bombenschuß, der das Resultat dann auf 2:0 für die Spielvereinigung stellt.

Doppelerfolg von Mercedes Benz auf dem Nürburgring

Caracciola gewinnt den Großen Preis von Deutschland

In neuer Rekordzeit vor v. Brauchitsch

Am letzten Sonntag wurde auf dem Nürburgring der Große Preis von Deutschland um den Ehrenpreis des Deutschen Führers und Reichskanzlers ausgetragen. Der deutsche Meisterfahrer Rudolf Caracciola siegte auf Mercedes-Benz in einer Rekordzeit von 3:46:00,1 (133,2 Stundenkilometer). Sein „Stallgefährte" Manfred v. Brauchitsch konnte den zweiten Platz belegen. Das Rennen war eines der erbittertsten Kämpfe, die der Nürburgring je gesehen hat.

*

Während des Rennens der großen Wagen kam es zu einem bedauerlichen Unfall mit tödlichem Ausgang. Der Auto-Union-Fahrer Ernst v. Delius, der schon Anfang Juni einen Unfall auf dem Nürburgring hatte, stieß mit dem Wagen des Engländers Seaman zusammen und verunglückte schwer. Er wurde nach dem Krankenhaus in Bonn gebracht, wo er am Montag früh seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

Deutschland gewinnt den Schwimmländerkampf gegen England

Nach den Erfolgen über Frankreich und Ungarn konnten die deutschen Schwimmer am Wochenende in London vor 10 000 Zuschauern einen überlegenen Sieg von 63:37 Punkten davontragen.

1:1 zwischen U.S.A.-England

Am ersten Tage der Herausforderungsrunde um den Davis-Pokal, die von England und USA. bestritten wird, standen sich in Wimbledon Austin-England und der Amerikaner Parker gegenüber. Der Engländer siegte mit 6:3, 6:2, 7:5. Dann kämpfte der Wimbledon-Sieger Budge-USA gegen den jungen Hare. Erwartungsgemäß blieb Budge mit 7:5, 6:1, 6:2 erfolgreich. Der erste Tag, an dem sich 12 000 Zuschauer in Wimbledon versammelt hatten, endete also mit einem Stande von 1:1.

Auch Salvador aus dem Völkerbund ausgetreten

Salvador, 26. Juli. (Elta.) Das Ministerkabinett von Salvador (Mittelamerika) hat am 25. Juli beschlossen, aus dem Völkerbund auszutreten. Salvador ist somit dem Beispiel anderer mittelamerikanischer Staaten wie Guatemala, Honduras und Nicaragua, gefolgt. Diese Staaten haben bekanntlich schon im vergangenen Jahr erklärt, daß sie aus dem Völkerbund austreten.

Autobusse stoßen zusammen

Paris, 26. Juli. (Elta.) Ein Autobus, der englische Ausflügler beförderte, ist in Nordfrankreich mit einem anderen Autobus, auf dem sich eine Schar Kinder mit ihren Eltern befand, zusammengestoßen. Bis jetzt sind drei Tote und 30 Verletzte gezählt worden.

*

Paris, 26. Juli. (Elta.) Der schwere Verkehrsunfall am Sonntag morgen bei der nordfranzösischen Stadt Abbeville, wo zwei mit 54 bzw. 23 Personen besetzte Autobusse zusammenstießen, hat außer den bereits gemeldeten drei Toten weiter fünf Todesopfer gefordert und zwar zwei junge Mädchen, zwei Frauen und einen Mann. **Mehrere Verletzte befinden sich in Lebensgefahr.**

Senior

übertrifft jeden Import

Statt Karten

Sonntag nachm. um 1/24 Uhr entschlief sanft nach einem langen arbeitsreichen Leben im Alter von 92 Jahren unser innigst geliebter Vater, treusorgender Grossvater, Schwiegervater, Onkel und Grossonkel, der

Generallandschaftsdirektor a. D.

Dr. h. c. Hugo Scheu

Landesökonomierat

aus Adl. Heydekrug.

In tiefster Trauer

Ellen Rogowski, geb. Scheu
Dr. Werner Scheu
Günther Scheu, Forstreferendar
Hugo Scheu
Helene Scheu, geb. Hauser
Dr. Richard Scheu, Reichsbahndirektor
Dr. Walter Rogowski, Professor
Elise Scheu, geb. Wronka
Dr. Wolfdietrich Scheu
Brigitte Mai, geb. Scheu
Dipl.-Ing. Lothar Mai, Reichsbahnbaumeister

Adl. Heydekrug, den 25. Juli 1937.

Die Beisetzung findet am Donnerstag, dem 29 Juli 1937 nachm. um 4 Uhr von der Evang. Kirche aus auf dem Gutsfriedhof statt.

Nachruf!

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied am 25. Juli 1937 der

Rittergutsbesitzer
Landesökonomierat Generallandschaftsdirektor a.D.

Dr. h. c. Hugo Scheu

aus Adl. Heydekrug.

Der Verewigte hat einen großen Teil der Arbeit seines Lebens der Gemeinde Heydekrug gewidmet.

Ausgezeichnet mit ungewöhnlicher Tatkraft und weitschauendem Blick hat er die Entwicklung des Ortes durch Schaffung umfangreicher Kulturwerte auf allen Gebieten sehr erheblich getördert. Das Heydekrug der letzten 50 Jahre wird in seiner Geschichte mit dem Namen Hugo Scheu unlösbar verbunden bleiben.

Die Gemeinde wird dem Verstorbenen ein bleibendes, dankbares Andenken über das Grab hinaus bewahren.

Heydekrug, den 26. Juli 1937.

Namens der Gemeinde Heydekrug
Redweik
Amts- u. Gemeindevorsteher

Ihre Verlobung geben bekannt

Elfriede Liselotte Helm
Ernst Maskolus

Memel, Juli 1937

In dankbarer Freude geben wir die Geburt unserer **Tochter Renate** bekannt

Frieda Aschmutat
geb. Rosokat
Fritz Aschmutat

z. Zt. Städt. Krankenhaus, Privat-Station

Am 24. d. Mts. verstarb unser stellv. Vorsitzender, der Justizoberrentmeister

Herr

Waldemar Wiebe

Wir verlieren in dem Verstorbenen, der Mitbegründer unseres Vereins war, einen regen und treuen Mitarbeiter, der seine ganze Arbeitskraft stets gern in den Dienst der Beamtenschaft stellte.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Memel, den 26. Juli 1937.

Der Vorstand des Beamtenwohlfahrtsvereins E. V.

In der Nacht vom 23. zum 24. Juli 1937 verstarb nach langem schweren Leiden im Alter von 55 Jahren

der Justizoberrentmeister

Waldemar Wiebe

in Memel.

Viele Jahre hat der Verstorbene im Dienste der Justizverwaltung gestanden, seit dem Jahre 1922 in der Stellung des Justizoberrentmeisters. Durch seine Begabung und seine unermüdliche Pflichttreue hat er sich in besonderem Maße um die Justizverwaltung verdient gemacht. Seine biedere Gesinnung und sein menschenfreundliches Wesen haben ihm die Neigung aller seiner Mitarbeiter gewonnen. Zu früh hat ein unheilbares Leiden ihn seinen Berufspflichten entzogen. Wie sein Verlust schmerzlich empfunden wird, so ist ihm ein dauerndes ehrendes Andenken gesichert. (8843

Memel, den 24. Juli 1937

Für die Beamten und Angestellten der Gerichte u. der Staatsanwaltschaft des Memelgebiets
Der Landgerichtspräsident
Der Oberstaatsanwalt

Heute verstarb plötzlich und unerwartet mein lieber treusorgender Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

der Hausbesitzer

Ernst Kucknat

im Alter von 68 Jahren.

Dieses zeigen schmerzerfüllt an

Die trauernde Gattin und die Hinterbliebenen.

Memel, den 25. Juli 1937.

Die Beerdigung findet Donnerstag, d. 29. d. Mts., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Jägerstr. 7 aus statt. Freunde und Bekannte, die dem Entschlafenen das letzte Geleit geben möchten, sind herzlich eingeladen. (8825

Kriegerverein Memel e. V.

Unser Kamerad, der Justizoberrentmeister

Waldemar Wiebe

ist im 56. Lebensjahre verstorben.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen herzensguten Kameraden. Seine Treue werden wir mit dankbarem Gedenken auch über das Grab hinaus bewahren.

Der Vorstand.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet am **Mittwoch, d. 28. Juli,** nachm. 3 Uhr, von der Städt. Friedhofshalle aus statt. (8851

Amalie Wiebe

Kammer Täglich 5 und 8¼ Uhr
Sommerpreise / Erstaufführung
Boccaccio Fritsch, Kemp, Finkenzeller
Karneval Ufa-Farbfilm
Wuppertal

Capitol Täglich 6 und 8½ Uhr
Bill. Volkst. n. 1.- ab 1.50, Kind. 50 Cent
Harry Piel in dem deutsch. Tonfilm
Der Dschungel ruft
Beiprogramm

Verkäufe

Gut erhaltener
Kinderwagen u. Herrenfahrrad
zu verkaufen. Zu erfragen an den Schalt. dieses Blattes.

Fortzugshalber zu verkaufen:
Radioapparat
Akkulader, Schrankgrammophon
Tesching, halbautom. Luftbüchse für Diabologeschosse
Meyers gr. Lexikon
Brehms Tierleben
Langenscheidts Wörterbücher
Herrenfahrrad
Reiseschreibmaschine
Besichtigung Montag u. Dienstag nachm.
Grüne Str. 13a unten links.

Stellen-Angebote

Die Seidenweberei „Pluostas" A.-G. Kaunas, sucht
Webemeistergehilfen
Angebote m. Zeugnisabschriften einzureichen an Akc. B-vė **Pluoštas, Kaunas,** Postfach 125, od. mündlich im Kontor, **Sanėtai,** Juoz. pr. 78 Nr.

Tischlergesellen
sucht
Sabrowsky Tischlermeister
Töpferstr. 21

Schneidergesellen
stellt ein
Baltis
Mühlenstraße 59

Arbeitsbursche
gesucht
Fischerstraße 5—6

Junges, kinderliebes
Mädchen
mit Schlafstelle, für ein Kind gesucht Zu erfragen an d. Schaltern dieses Blattes.

Jg. Kutscher
gesucht. **Gennies Kleinsiedlung**

Tüchtige
Friseuse
von sofort oder später gesucht. (8817
Herbert Nass
Börsenstraße.

Vermietungen

4-Zimmer Wohn.
m. Bad im Zentrum der Stadt, Preis 170 Lit u. Nebengebühren, vom 1. 9. zu vermieten Zuschriften u. 4964 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Sonnige (832
2-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Zubehör in der Monteir. ab 1. Sept. z. verm. Gefl. Zuschrift. u. 4967 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Sonn. möbl. Zimmer
mit sep. Eingang zu vermieten. (8818
Schutz
Jägerstr. 16, 1 Trp.

Möbl. Zimmer
zu vermieten
Präsid.-Smetona-Allee 64.

Leeres Zimmer
mit Küchenbenutzung vom 1. 8 zu vermiet. Zuschr. u. 4970 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Der von Juwelier **Lessem** innegehabte
Laden
m. gr. Schaufenster ist ab 1. 10. cr. zu vermieten.
Industrie- und Handelskammer Memel.

Mietsgesuche

Angestellter sucht vom 1. 8.
möbl. Zimmer
Zuschrift. u. 4966 a. die Abfertigungsst. d. Bl.

Großer, schöner
Kiosk
in Memel, günstig gelegen, preiswert zu verkaufen. Zuschrift. unt. 4963 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Uhren
und Goldwaren werden gut u. billig repariert bei
Carl Briese
Uhrmachermeister u. Goldarbeiter
Neue Straße 8

Kaffeeröster
für Gas, 5 kg Inh. zu kaufen gesucht. Zuschriften mit Preis unter 4971 an d. Abfertigungsst. d. Bl. att.

Verloren Gefunden

Schlüsselbund
in Kollaten oder auf d. Wege nach Memel **verloren.** Gegen Belohnung im **Fundbüro** abzugeben.

Geldmarkt

2000 Lit
auf ein 15 Morgen Grundstück als erste Hypothek. Wert des Grundstücks 10 000 Lit, gesucht. Zuschrift. unter 4958 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Kaufgesuche

Büfett-Bierkran
mit ein oder zwei Zapfstellen und eine
Schreibkasse
zu kaufen gesucht. Zuschriften mit Preis unt. 4968 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

In meinem

Saison-Ausverkauf:

Ein Posten Damen-Schlüpfer
Kunstseide plattiert . . . . . **nur** Lit **2,30**

Ein besonderer Schlager
Ca. 300 Sporthemden
zum Aussuchen auf Extratischen gelegt
nur Lit 9.50 8.50 7.50 6.75 **5,85**

R. Gurwitz
Börsenstraße 14

Zwangsversteigerung

Am **Mittwoch, dem 28. Juli d. Js., 11 Uhr vormittags** wird bei der **Landesversicherungsanstalt — Memel,** Töpferstraße 22

eine Oberlederumbugmaschine

meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Landesversicherungsanstalt als Vollstreckungsbehörde

Aus dem Konkurs der Firma **Richard Rudat,** Inh. E. P. Meyer, Memel, Friedrich-Wilhelm-Straße 16, werden verkauft:

Die gesamte Laden- und Schaufenster-Einrichtung, Tomtische, Regale, Dekorationsgegenstände, Figuren 2c. 2c.

Meldung von Interessenten bei (8857
Konkursverwalter
Johannes Hahl. Memel
Marktstraße 35/36.

Kath. Mütterverein
Ausflug nach Starrischken
Donnerstag, d. 29. d. Mts, vorm. 10 Uhr mit D. „Drawöhne" (Börsenbrücke)

Zurückgekehrt
Ph. Plotnick
Dentist
Fr.-Wilh.-Str. 43/44
Sprechstunden von 9—3 Uhr durchgehend

Maschinenschreiberin
gewandt und tüchtig, für sofort zur Aushilfe gesucht. Schriftl. Meldungen unter 4928 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Damen-Sommerhüte
modern und billig kaufen Sie **jetzt schon** von 7.50 Lit an im
Hutgeschäft Naused
Fischerstr. 9/10

Wer nimmt ein 6 Wochen altes
Kind
in liebevolle Pflege?
Zuschr. u. 4962 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Habe des bisher von Frl. J. Matern geführte
Lebensmittel-Geschäft
übernommen und bitte, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Für gute Ware u. reelle Bedienung wird stets gesorgt werden. Führe **Lebensmittel, Kolonial-, Schreib- und Wollwaren.**

Täglich frische Milch und Sahne.

G. Treukann
Friedrich-Wilhelm-Straße 12—13.

Diese Woche Saison-Ausverkauf bei F. Lass & Co.

Unsere Schaufenster zeigen Ihnen eine Fülle preiswerter Angebote